

Kunstmeile Recklinghausen

Dokumentation Wettbewerb

**Lutz Fritsch
Gereon Krebber
Heike Mutter & Ulrich Genth
Gerhard Reinert
Michael Sailstorfer
Katrin Wegemann
Agnieszka Wnuczak & Christoph Stark**

Recklinghausen 2014

KERBER ART

Impressum

Ausschreibung eines mehrstufigen Wettbewerbs für die künstlerische Gestaltung eines Radwegs auf einer ehemaligen Bahntrasse in Recklinghausen

Herausgegeben von Ferdinand Ullrich

Gestaltung: Hannes Woidich

Fotografien: Hannes Woidich, Ferdinand Ullrich, Künstler, Sandra Kühnapfel (S. 54), Roman März (S. 55, Mitte)
Titelabbildung: Michael Sailstorfer, Mückenhäuser, 2014

Projektmanagement, Kerber Verlag: Katrin Meder

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gesamtherstellung und Vertrieb:

Kerber Verlag, Bielefeld

Windelsbleicher Str. 166–170

33659 Bielefeld, Germany

Tel. +49 (0) 5 21/9 50 08-10

Fax +49 (0) 5 21/9 50 08-88

info@kerberverlag.com

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2014 Kunsthalle Recklinghausen

© 2014 Kerber Verlag, Bielefeld/Berlin, Künstler und Autoren für die Werke von Lutz Fritsch, Heike Mutter & Ulrich Genth, Gerhard Reinert, Michael Sailstorfer und Christoph Stark: VG Bild-Kunst, Bonn

Museumsausgabe: ISBN 978-3-939753-49-0

Buchhandelsausgabe: ISBN 978-3-7356-0041-7

www.kerberverlag.com

Printed in Germany

Kunstmeile Recklinghausen
Dokumentation Wettbewerb

Aufgabe	4
Ausschreibung	6
Fragen & Antworten	15

Entwürfe	
Lutz Fritsch	20
Gereon Krebber	26
Heike Mutter & Ulrich Genth	32
Gerhard Reinert	38
Michael Sailstorfer	44
Katrin Wegemann	50
Agnieszka Wnuczak & Christoph Stark	56

Auswahlverfahren/Ergebnis	62
---------------------------------	----

Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung Münster aus Mitteln des Ökologieprogramms im Emscher-Lippe-Raum des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW gefördert.



Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Ausschreibung

Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung eines Radwegs auf einer ehemaligen Bahntrasse in Recklinghausen („Kunstmeile“)

174.000 € Ausführungskosten

1. 12. 2012 Bewerbungsfrist

www.kunst-re.de

Ausschreibung eines mehrstufigen Wettbewerbs für die künstlerische Gestaltung eines Radwegs auf einer ehemaligen Bahntrasse in Recklinghausen („Kunstmeile“)

- 1 Angaben zum Wettbewerb
- 2 Wettbewerbsbereich
- 3 Wettbewerbsaufgabe
- 4 Wettbewerbsunterlagen
- 5 Kosten
- 6 Wettbewerbsverfahren
- 7 Rückfragen und Kolloquium
- 8 Ausführung des Kunstwerkes
- 9 Veröffentlichung und Ausstellung

1 Angaben zum Wettbewerb

1.1 Art und Zweck des Wettbewerbs

Die Stadt Recklinghausen schreibt für die künstlerische Gestaltung eines Radweges auf einer ehemaligen Bahntrasse in Recklinghausen einen Wettbewerb aus.

1.2 Auslober

Stadt Recklinghausen, vertreten durch den Bürgermeister, dieser vertreten durch den Fachbereich Kultur und Weiterbildung.

1.3 Teilnehmer/innen

Für die Teilnahme an diesem Wettbewerb können sich Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlergemeinschaften bewerben, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben.

1.4 Vorbehalt

Nach Abschluß der Bewerbungsphase erfolgt die weitere Durchführung des Wettbewerbs mit den Stufen 1 und 2 unter der Voraussetzung, dass die haushaltsrechtlichen Bedingungen, insbesondere die Zustimmung der Genehmigungsbehörden, vorliegen.

2 Wettbewerbsbereich

Durch den vollständigen Rückzug des Bergbaus in Recklinghausen wird die innerstädtische Zechenbahntrasse nicht mehr gebraucht. Die Schienenstränge wurden zwischenzeitlich entfernt, der Gleiskörper verblieb größtenteils an Ort und Stelle. Da auf Grund der Lage und der teilweise räumlichen Enge keine Bebauung oder anderweitige Nutzung sinnvoll erscheint, verfolgt die Stadt Recklinghausen den Ansatz, aus der Zechenbahntrasse eine Fuß-/ Radverkehrsverbindung zu erstellen.

Die so genannte „Kunstmeile Recklinghausen“ bezeichnet die ehemalige Zechenbahntrasse zwischen der Friedrich Ebert-Straße im Westen und dem Hellbach im Osten, deren Länge mit 1,9 Kilo-

metern beinahe exakt einer Meile entspricht. Der bereits fertiggestellte Abschnitt dieser innenstadtnah gelegenen Strecke zwischen Friedrich-Ebert-Str. und Herner Str. wird seit 2005 als öffentlicher Geh- und Radweg genutzt.

Neben der König-Ludwig-Trasse, die ebenfalls als Rad- und Wanderweg ausgebaut wird und mit der Emscherinsel und dem Rhein-Herne-Kanal verbindet, wie auch die Nähe zur Halde Hoheward, erschließt die Kunstmeile Momente der Industriekultur und -landschaft und schafft zugleich einen attraktiven, stadtnahen Einstieg. Der noch zu realisierende Bauabschnitt befindet sich ca. 1,5 km südlich der Innenstadt und erstreckt sich zwischen der Kurt-Schumacher-Allee im Westen und der Hubertusstraße im Osten über eine Länge von rund 900 m. Im Westen befindet sich das bereits ausgebaute Teilstück der Fuß- und Radwegeverbindung auf der Zechenbahntrasse von der Rietstraße bis zur Herner Straße.

Der Lückenschluss von ca. 70m über die Herner Straße unter der Bahnlinie über die Kurt-Schumacher-Allee ist derzeit nicht geplant. Die sichere Verkehrsführung ist aber über die Ampelkreuzung Herner Straße/ Kurt-Schumacher-Allee möglich.

Ausbauplanung: Der Ausbau des hier beschriebenen Teilstückes soll ähnlich wie das bereits ausgebaute Teilstück Friedrich-Ebert-Str. – Herner Straße erfolgen.

Vegetation: Die Zechenbahntrasse wurde seit längerer Zeit weder genutzt noch gepflegt. Dadurch sind die randlich stehenden Wildsträucher und Bäume in die Trasse hineingewachsen. Die Schotterflächen wurden von vor allem Brombeeren und einer Gras- / Kräutervegetation besetzt. Es besteht die Absicht, die vorhandene Vegetation nur im eigentlichen Verlauf der Trasse sowie im unmittelbaren Randbereich (ca. 1,5 m) zurückzunehmen.

– **Wegebau:** Der geplante Geh- und Radweg soll komplett in wassergebundener Bauweise auf dem Gleiskörper erstellt werden. Hierzu werden mittels einer speziellen Schotterfräse die obersten 20 cm des Gleiskörpers zu einer Körnung von 0–45 zerkleinert. Auf diesem Planum wird eine Ausgleichsschicht aus Schotter HKS 0-22 aufgebracht. Die eigentliche wassergebundene Decke wird aus künstlich gemischten Baustoffen erstellt. Die dynamische Schicht ist 6 cm stark. Die Deckschicht besteht aus 4 cm. Seitlich der wassergebundenen Decke werden Bankette geschaffen. Breite Teile des Gleiskörpers, die nicht für die Wegetrasse in Anspruch genommen werden, verbleiben als Sukzessionsfläche und werden lediglich bei Bedarf ca. alle 3 bis 5 Jahre von Gehölz-Aufwuchs befreit. Die Anschlussbereiche an die Kurt-Schumacher-Allee, an den einmündenden vorhandenen Weg und an die Hubertusstraße werden mit gerumpelten Betonsteinen ausgepflastert. Anfallendes Regenwasser gelangt über die Bankette in die Seiten-

bereiche und wird dort vollständig versickert. Eine Sammlung und Ableitung des Regenwassers in das Kanalnetz ist somit nicht notwendig.

3 Wettbewerbsaufgabe

Das Projekt „Kunstmeile Recklinghausen“ will durch künstlerische Eingriffe und Setzungen die Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten des genannten Gebietes steigern.

Kunst kann als punktuelle Setzung die Neugestaltung der Bahntrasse akzentuieren, aber auch unmittelbar in sie eingreifen und sie prägend definieren. Sie soll „Öffentlichkeit“ herstellen und die raum- und landschaftsplanerischen Gestaltungsprozesse der Stadt Recklinghausen nachhaltig begleiten.

Um dieses Ziel zu erreichen, soll ein möglichst durchgängiges künstlerisches Konzept entwickelt werden, das den Verlauf der Zechenbahntrasse, die zum Radweg umgebaut ist, aufnimmt, betont oder auch konterkariert. Die künstlerische Konzeption ist freigestellt. Es wird vorausgesetzt, dass der künstlerische Vorschlag nicht als Applikation, sondern als integrativer Bestandteil in die vorhandene stadträumliche Situation eingefügt wird. Wichtiges Kriterium für die Beurteilung des künstlerischen Entwurfs wird neben der gestalterischen Aussagekraft die Einbindung des Kunstwerks in die räumliche Situation sein. Der Aufwand für Betrieb und Pflege muss berücksichtigt werden. Grundsätzlich darf die Sicherheit nicht beeinträchtigt werden.

4 Wettbewerbsunterlagen

Von der Stadt Recklinghausen werden als Wettbewerbsunterlagen bereitgestellt:

- 4.1 Übersichtsplan M. 1 : 5000
- 4.2 Lageplan M. 1 : 2000 (westl. und östl. Teil)
- 4.3 Lageplan mit markiertem Wettbewerbsgebiet M. 1 : 2000
- 4.4 Fotografien
- 4.5 Luftbild
- 4.6 Bebauungsplan Nr. 212 (südlicher Teil), 252 (nördlicher Teil)

Die Wettbewerbsunterlagen stehen im Internet als Dateien im pdf-Format zur Verfügung: www.kunst-re.de.

5 Kosten

Für die Ausführung bzw. Realisierung der Entwürfe stehen brutto Mittel in Höhe von bis zu 174.000 Euro (einschl. Honorar, Herstellungskosten, Montage, Transport, aller Nebenkosten und Mehrwertsteuer) zur Verfügung.

Die vorgenannte Kostengrenze darf nicht überschritten werden.

6 Wettbewerbsverfahren

Es wird ein zweistufiges Verfahren mit vorgelagertem Bewerbungsverfahren durchgeführt.

6.1 Vorstufe (Bewerbungsverfahren)

Es können sich alle Künstlerinnen und Künstler sowie Künstlergemeinschaften für die Teilnahme bewerben, die ihren Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland haben. Die Bewerbung erfolgt durch Registrierung auf der Homepage: www.kunst-re.de.

Es ist ein Link auf die eigene Homepage des Bewerbers/der Bewerberin anzulegen. Die Bewertungsjury wird die Internetauftritte der Bewerber sichten und daraus eine Auswahl für das weitere Verfahren treffen. Es soll erkennbar werden, ob der Bewerber/die Bewerberin aufgrund der bisherigen künstlerischen Tätigkeit und der präsentierten Werke in der Lage ist, die Wettbewerbsaufgabe sowohl in Hinblick auf die künstlerische Qualität wie auch die technischen Erfordernisse zu erfüllen.

Bewerbungsfrist der Vorstufe:

1. Dezember 2012 (geändert am 19. Oktober 2012)

Auswahlgremium der Vorstufe:

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich

Dr. Hans Jürgen Schwalm

Zur Beratung dürfen weitere Personen ohne Stimmrecht hinzugezogen werden.

6.2 Stufe 1 (Entwurfsplanung)

An der Stufe 1 dürfen nur Bewerber teilnehmen, die vom Auswahlgremium der Vorstufe ausgewählt und eingeladen wurden.

Wettbewerbsverfahren der Stufe 1:

Es ist die Entwurfsidee auf anschauliche und angemessene Weise zu visualisieren. Dies kann durch Skizzen, Montagen, Beschreibungen etc. geschehen. Es soll deutlich werden, wie das Kunstprojekt im Zusammenhang mit der Kunstmeile aussehen kann und wie seine Wirkung sein wird.

Der Bewerbungsentwurf ist in Form eines max. 10-seitigen Exposés im Format DIN A 4 quer als pdf-Datei einzureichen. Die erste Seite des Exposés muss den Namen und die Kontaktdaten des Bewerbers/der Bewerberin enthalten. Der Entwurf ist mit dem Namen des Bewerbers/der Bewerberin zu kennzeichnen. Der Entwurf muss eine grobe Kostenschätzung (Honorar und Herstellungskosten) enthalten.

Aus den eingereichten Entwürfen wird das Preisgericht mindestens drei Bewerbungen für das weitere Verfahren auswählen.

Aufwandsentschädigung für die Stufe 1:

Eine Aufwandsentschädigung für die Herstellung der Entwürfe wird nicht gezahlt.

Einreichungsfrist für die Stufe 1:

Die Entwürfe sind bis zum 15.01.2013, 24 Uhr ausschließlich per E-mail einzureichen.

Die E-mail Adresse wird den zugelassenen Bewerbern mitgeteilt.

Eine Einreichung per Post ist nicht möglich und kann nicht berücksichtigt werden.

Technische Vorprüfung

Herr Wolfgang Rabbe (Fachbereich 61)

Herr Axel Fritz (Fachbereich 62)

Preisgericht der Stufe 1:

Sachpreisrichter:

Beigeordnete Genia Nölle

Beigeordneter Dietmar Schwetlick

Fachpreisrichter:

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Museumsdirektor

Dr. Hans Jürgen Schwalm, stellv. Museumsdirektor

Bürgermeister Wolfgang Pantförder, Holger Freitag (Vorsitzender des Ausschusses für Kulturpflege und Weiterbildung im Rat der Stadt Recklinghausen) und Heinz-Jürgen Karsch (Landschaftsarchitekt) werden an der Jury als beratende Mitglieder teilnehmen. Zur Beratung dürfen weitere Personen ohne Stimmrecht hinzugezogen werden.

Termin der Preisgerichtssitzung:

Dienstag, der 22. Januar 2013

Ort der Preisgerichtssitzung:

Sparkasse Vest Recklinghausen

6.3 Stufe 2 (Detailplanung)

In der Stufe 2 (Detailplanung) werden zu den mindestens drei in der Vorstufe ausgewählten Bewerbern drei weitere hinzugeladen, die aufgrund ihrer bisherigen künstlerischen Tätigkeit in der Lage sein werden, die Wettbewerbsaufgabe ästhetisch und technisch in hoher künstlerischer Qualität zu bewältigen:

Heike Mutter und Ulrich Genth, Kunstpreisträger »junger westen 2001«

Gereon Krebber, Kunstpreisträger »junger westen 2007«
Michael Sailstorfer, Kunstpreisträger »junger westen 2011«

Wettbewerbsleistungen in Stufe 2

- Lageplan mit Standort-Vorschlag,
- Ansichten des künstlerischen Vorschlags,
- Textliche Erläuterung zur künstlerischen Konzeption mit Angaben zu Material und Technik,
- Kostenaufstellung im Falle einer Realisierung des künstlerischen Entwurfes, gegliedert nach Honorar, Herstellungskosten (einschl. Material, Transport, Montage und sonstige Nebenkosten) und Mehrwertsteuer
- ggfs. Arbeitsprobe zur Verdeutlichung der Arbeitstechnik.

Darüber hinaus ist es freigestellt, den künstlerischen Vorschlag mit Hilfe von zusätzlichen Skizzen, Beschreibungen, Modellen usw. zu verdeutlichen.

Des Weiteren hat der/die Wettbewerbsteilnehmer/in ausdrücklich zu erklären, dass an den eingereichten Werken Dritten keine Rechte zustehen, so dass er/sie alle urheberrechtlichen Rechte und Eigentumsrechte an dem Entwurf selbst und uneingeschränkt besitzt und deshalb auch berechtigt ist, darüber zu verfügen.

Einreichungsfrist für die Stufe 2:

Die Entwürfe sind bis zum 15.03.2013 bei der Sparkasse Vest Recklinghausen, Herzogswall 5, 45657 Recklinghausen einzureichen.

Wird die Arbeit durch die Post eingeschickt, ist zur Wahrung der Einreichungsfrist das Datum des Eingangsstempels der Sparkasse Vest Recklinghausen maßgeblich.

Preisgericht für die Stufe 2:

Sachpreisrichter:

Bürgermeister Wolfgang Pantförder

Beigeordnete Genia Nölle

Beigeordneter Dietmar Schwetlick

Holger Freitag, Vorsitzender des Ausschusses für Kulturpflege und Weiterbildung im Rat der Stadt Recklinghausen

Marina Hajjar, Stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Kulturpflege und Weiterbildung im Rat der Stadt Recklinghausen

Frank Cerny, Mitglied des Ausschusses für Kulturpflege und Weiterbildung im Rat der Stadt Recklinghausen

Dr. Michael Schulte, Vorsitzender des Vorstands der Sparkasse Vest Recklinghausen (Sponsor)

Fachpreisrichter:

Dr. Söke Dinkla, Leiterin Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Duisburg

Dr. Rosemarie Pahlke, Referentin für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Dortmund

Dr. Beate Reese, Leiterin des Kunstmuseums Mülheim an der Ruhr

Dr. Friederike Wappler, Wissenschaftliche Leiterin der Kunstsammlungen der Ruhr Universität Bochum (Sammlung Moderne und Situation Kunst)

Dipl. Ing. Katja Aßmann, Künstlerische Leitung: Urbane Künste Ruhr, KulturRuhr GmbH

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Direktor der Museen der Stadt Recklinghausen

Dr. Hans Jürgen Schwalm, stellv. Direktor der Museen der Stadt Recklinghausen

Den Vorsitz des Preisgerichts übernimmt ein auswärtiger Fachpreisrichter, der aus dem Kreis der stimmberechtigten Preisrichter gewählt wird. Zur Beratung dürfen weitere Personen ohne Stimmrecht hinzugezogen werden. Sollte das Preisgericht keine Einigung erzielen, so liegt das letzte Entscheidungsrecht beim Bürgermeister.

Termin der Preisgerichtssitzung:

Dienstag, der 09. April 2013

Ort der Preisgerichtssitzung:

Sparkasse Vest Recklinghausen

Aufwandsentschädigung für die Stufe 2, Urheberrechte

Die Aufwandsentschädigung beträgt für jeden Teilnehmer dieser Stufe 3.000,- €. Die Stadt Recklinghausen beabsichtigt, mit dem Künstler/der Künstlerin des mit dem 1. Rang prämierten Werkes über die Realisierung des Vorschlags auf der Basis der Kostenaufstellung zu verhandeln und zu beauftragen. In diesem Falle wird die Aufwandsentschädigung mit den genannten Gesamtkosten von 174.000,- Euro verrechnet.

Ein Rechtsanspruch auf Beauftragung besteht nicht. Der Entwurf des Künstlers/ der Künstlerin wird mit Beauftragung Eigentum der Stadt Recklinghausen. Das Nutzungsrecht an dem auszuführenden Entwurf wird der Stadt Recklinghausen übertragen. Etwaige Verwertungen sind seitens des Künstler / der Künstlerin mit der Stadt Recklinghausen einvernehmlich abzustimmen.

Die nicht zur Ausführung gelangten Entwürfe erhalten die Künstler und Künstlerinnen zurück.

7 Rückfragen und Kolloquium

Rückfragen können bis zum 14.12.2012 bei der Stadt Recklinghausen schriftlich, auch per E-mail, eingereicht werden.

Die Aufgabe und die räumliche Situation werden in einem Kolloquium am 12.12.2012 erläutert. Die Ergebnisse des Kolloquiums und der Nachfragen werden anschließend auf der Homepage www.kunst-re.de als Datei zur Verfügung gestellt. Sie gelten als Bestandteil des Wettbewerbs.

8 Ausführung des Kunstwerks

Der Zeitraum für die Realisierung des prämierten und beauftragten Werkes ist zwischen der Stadt Recklinghausen und dem Künstler/der Künstlerin abzustimmen. Die Ausführung soll nach den bisherigen Planungen voraussichtlich bis September 2013 erfolgt sein. Mögliche Verschiebungen, die bauseits erforderlich werden sollten, werden dem Künstler/der Künstlerin frühzeitig mitgeteilt. Der Auftrag zur Ausführung des Entwurfs wird auf der Grundlage des § 631 ff BGB (Werkvertrag) erteilt. Eventuell von der Stadt Recklinghausen geforderte geringfügige Änderungen des prämierten und beauftragten Werkes sind von dem Künstler/von der Künstlerin kostenlos vorzunehmen.

Das Kunstwerk ist nach den Regeln für den Brandschutz, für die Standsicherheit und Unfallverhütung sowie bei technischen Objekten gemäß den geltenden DIN-Vorschriften auszuführen. Der Künstler/ die Künstlerin gibt eine Gewährleistung für fünf Jahre.

9 Veröffentlichungen und Ausstellung

Die Stadt Recklinghausen behält sich vor, die Entwürfe der Stufe 2 in der Sparkasse Vest Recklinghausen auszustellen und zu veröffentlichen. Der genaue Termin wird zu gegebener Zeit bekannt gegeben. Es ist beabsichtigt, die künstlerische Arbeit nach ihrer Fertigstellung unter Namensangabe des Künstlers/der Künstlerin zu publizieren.

Stand 24.11.2012 Kunstmeile Recklinghausen

Fragen & Antworten

Im Kolloquium am 12. Dezember 2012 und per E-mail wurden folgende Fragen an alle Teilnehmer gestellt:

- *Umfasst das Gebiet des ausgeschriebenen Wettbewerbs sowohl den bereits umgestalteten Teil der ehemaligen Zechenbahntrasse wie auch den noch nicht umgebauten Teil?*
- Ja, ideell hinzugedacht werden kann/muss aber auch die projektierte • nach Abschluss der Renaturierung des Hellbaches durch die Emschergenossenschaft • Verlängerung des Radweges („Schleife“) nach Osten bis zur Hubertusstraße.
- *Wird der ehemalige Trassentunnel an der Herner Str. (Unterführung der Deutsche Bahn-Trasse) in die Radwegführung einbezogen bzw. ist er ein „Ort“ für eine künstlerische Gestaltung?*
- Nein, die Unterführung ist nicht Eigentum der Stadt Recklinghausen und wird deshalb nicht in die geplante Radwegführung einbezogen. Zudem ist der Tunnel marode und auf seiner Ostseite durch die vor 11 Jahren gebaute vierspurige Kurt-Schumacher-Allee begrenzt, die die alte Bahntrasse (Radweg) zerschneidet. Die geplante Wegführung an dieser Stelle folgt deshalb der Herner Str. und unterquert mit dieser die Deutsche Bahn-Trasse in südliche Richtung. Dort wendet er sich dann nach Norden bis er wieder auf die ehemalige Zechenbahntrasse stößt. Als Übergang dient die vorhandene Fußgängerampelanlage.
- *Ist dieser, ein „U“ beschreibender „Umweg“, auch Teil der Wettbewerbsausschreibung?*
- Ja, er ist Teil der Wettbewerbsausschreibung und kann gestaltet werden, soweit die Belange des Verkehrs berücksichtigt werden. Zum großen Teil ist dieser auch im Eigentum der Stadt Recklinghausen (mit Ausnahme der DB-Trasse).
- *Können die beiden Tunnel Friedrich-Ebert-Str. (Unterführung A 43) und Herner Str. (Unterführung Deutsche Bahn-Trasse) in das Projekt „Kunstmeile“ einbezogen werden?*
- Nur ein eingeschränktes Ja, da beide Tunnel nicht Eigentum der Stadt Recklinghausen sind (Straßen NRW und DB).
- *Bleiben die beiden, den noch nicht umgestalteten Teil der Bahntrasse (östlich Kurt-Schumacher-Allee) querenden Rohre auch nach der Umgestaltung zum Radweg erhalten?*
- Ja. Sie führen von dem nahe gelegenen Kraftwerk zu den umliegenden Siedlungen (Fernwärme) und werden den neuen Teil des Radweges in einiger Höhe überqueren.
- *Ist geplant, den Radweg, wie in Grünzonen üblich, zu „möblieren“?*

- Es gibt lediglich Pflasterungen und Poller im Bereich von Wegkreuzungen, drei Straßenleuchten im Bereich einer frequentierten Fußwegquerung sowie zwei Bänke an einer breiteren Stelle der bereits umgebauten Bahntrasse. Am weiteres „Meublement“ denkt man zur Zeit nicht.

- *Wer nutzt den Radweg, wann und warum? Ist die alte Bahntrasse ein „Problemgebiet“?*

- Bei Tag ist der Radweg sowohl von Fußgängern wie auch von Radfahrern stark frequentiert, nachts auf Grund fehlender Beleuchtung kaum. Der Radweg dient den Anwohnern als Verbindungsstrecke (z. B. um in die Innenstadt Recklinghausens zu gelangen), aber auch als Erholungs- und Freizeitgebiet. Zudem ist er bereits Teil eines über die Stadtgrenzen Recklinghausens führenden Wegenetzes, das weiter ausgebaut werden wird, um den Freizeitwert der Region zu stärken. Ein Problemgebiet ist die alte Zechenbahntrasse nicht, sondern eine eher „unauffällige“ Grünzone.

- *Lassen sich die aktuellen Grundstücksgrenzen gegebenenfalls überspringen? Ist es fernerhin möglich, über den Bereich der „Kunstmeile“ durch Akzentsetzungen in die Stadt vorzudringen?*

- Grundsätzlich ja, doch muss beides im Einzelfall (z. B. mit den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke) geklärt werden.

- *Ist der Radweg beleuchtet bzw. ist eine Beleuchtung geplant?*
- Bis auf die bereits erwähnten drei Straßenleuchten ist der Radweg unbeleuchtet. Eine Beleuchtung ist auch nicht vorgesehen.

- *Soll die „Kunstmeile“ als Gesamtkonzept eines Künstlers/einer Künstlerin realisiert werden oder behält sich der Auslober vor, die „Kunstmeile“ mit Werken verschiedener Künstler zu besetzen?*

- Die „Kunstmeile“ soll einem einzigen künstlerischen Konzept folgen, folglich wird es auch nur einen Gewinner/eine Gewinnerin oder eine Gewinnergruppe des Wettbewerbs geben.

- *Wie sehr spielt die Historie des neuen Radwegs als ehemalige Zechenbahntrasse in die Auslobung des Wettbewerbs hinein?*

- Alles kann, nichts muss. Der Wettbewerb ist offen formuliert. Eine Bezugnahme auf die Geschichte des Ortes steht jedem frei, ist aber nicht Teil der Wettbewerbsauslobung.

- *Kann man fundamentieren? Wer trägt die Kosten von Fundamenten?*

- Ja, Probleme sind nicht zu erwarten. Lediglich sehr tief gesetzte Fundamente könnten gegebenenfalls auf Altlasten stoßen. Die Kosten für Fundamente werden nicht bauseits getragen, sondern sind Teil der künstlerischen Arbeit.

- *Würde, sollte es ein künstlerisches Konzept erfordern, eine partielle Verbreiterung des Radwegs auf Kosten des Radwegebaus*

außerhalb des Kunstprojekts möglich sein?

- Nein, alle Kosten, die über den geplanten Rad- und Fußwegebau hinausgehen und künstlerisch notwendig sind, sind aus dem Kunstbudget zu finanzieren. Eine Verrechnung wäre nur dann möglich, wenn sich auf Grund des künstlerischen Konzeptes Einsparungen an anderer Stelle ergäben.

- *Trägt die Stadt Recklinghausen als Nutzer mögliche Betriebs-/Folgekosten?*

- Grundsätzlich ja, wenn die Größenordnung stimmt, die Betriebs-/Folgekosten also überschaubar bleiben.

- *Lässt sich der nächste Abgabetermin verschieben?*

- Grundsätzlich nein, da das Projekt mit EU-Fördergeldern realisiert wird und sämtliche Rechnungen (der Projektrealisierung) im September 2013 vorgelegt werden müssen. Doch muss der bis zum 15. Januar 2013 vorzulegende Vorentwurf lediglich das künstlerische Konzept deutlich werden lassen und seine Realisierung gewährleistet erscheinen. Eine Projekt-, eine Ideenskizze reicht zunächst einmal aus. Hier werden max. 10 Seiten DIN A 4 quer als Umfang erbeten. Diese Dateien dienen als Projektionsvorlagen für die Jury.

- *Können die bereits als PDF-Datei zugesandten Pläne der Zechenbahntrasse auch digital zugesendet werden, um mit ihnen in CAD-Programmen arbeiten zu können (dxf/dwg-Dateien)?*

- Grundsätzlich ja, doch müssen die Nutzungsrechte noch im Detail geklärt werden. Die Bauverwaltung wird sich darum bemühen.

- *Werden die Ergebnisse der Stufe 1 veröffentlicht oder werden die TN der Stufe 2 diese einsehen können?*

- Nein, die Namen der ausgewählten Bewerber für die Stufe 1 werden nicht veröffentlicht.

- *Wird die Stufe 2 anonym sein?*

- Nein, die Stufe 2 wird nicht anonymisiert durchgeführt.

- *Können noch mehr Fotos zur Verfügung gestellt werden?*

- Je nach Wetterlage können aktuelle Fotos noch nachgeliefert und ins Netz zur Weiterverwendung im Rahmen des Wettbewerbs gestellt werden.

- *Ist es möglich, detaillierte Anforderungen (Weiterverarbeitungshinweise) für die Stufe 2 zu formulieren?*

- Dieses wird geprüft. Diese Weiterverarbeitungshinweise ergeben sich ggfs. aus den vorgelegten Entwürfen und können nicht generell für alle Entwürfe gleichermaßen gelten. Zu klären ist, inwiefern diese allen verbleibenden Bewerbern zur Verfügung gestellt werden können und müssen.

Entwürfe

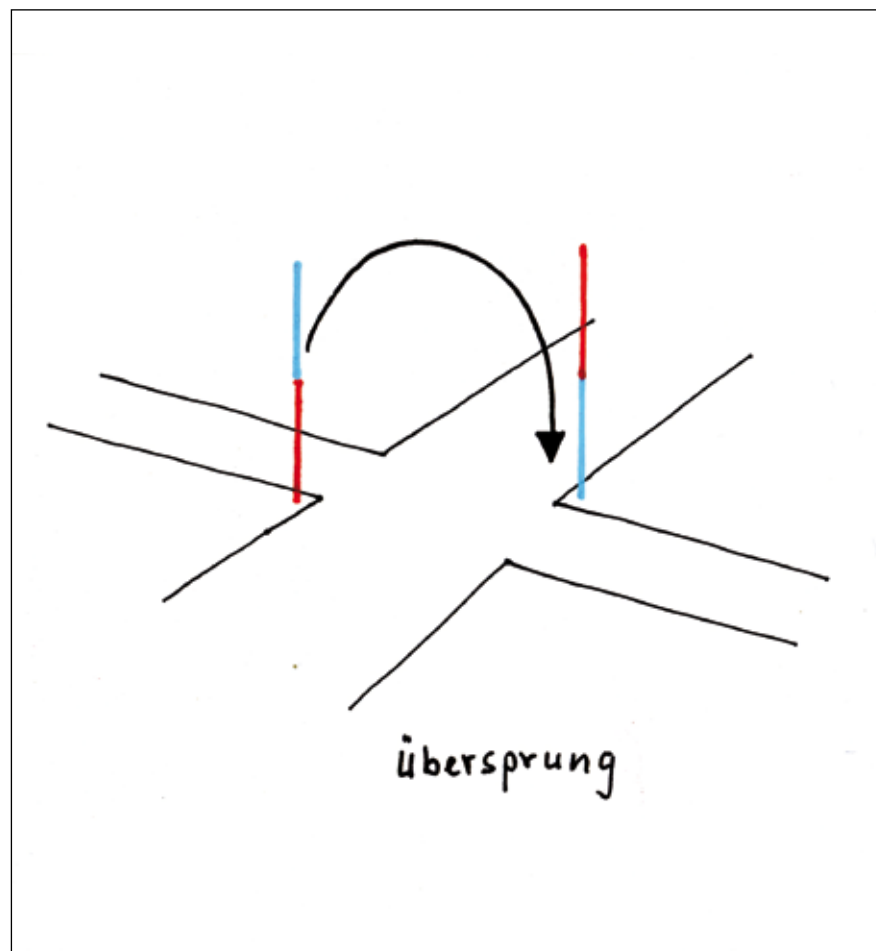
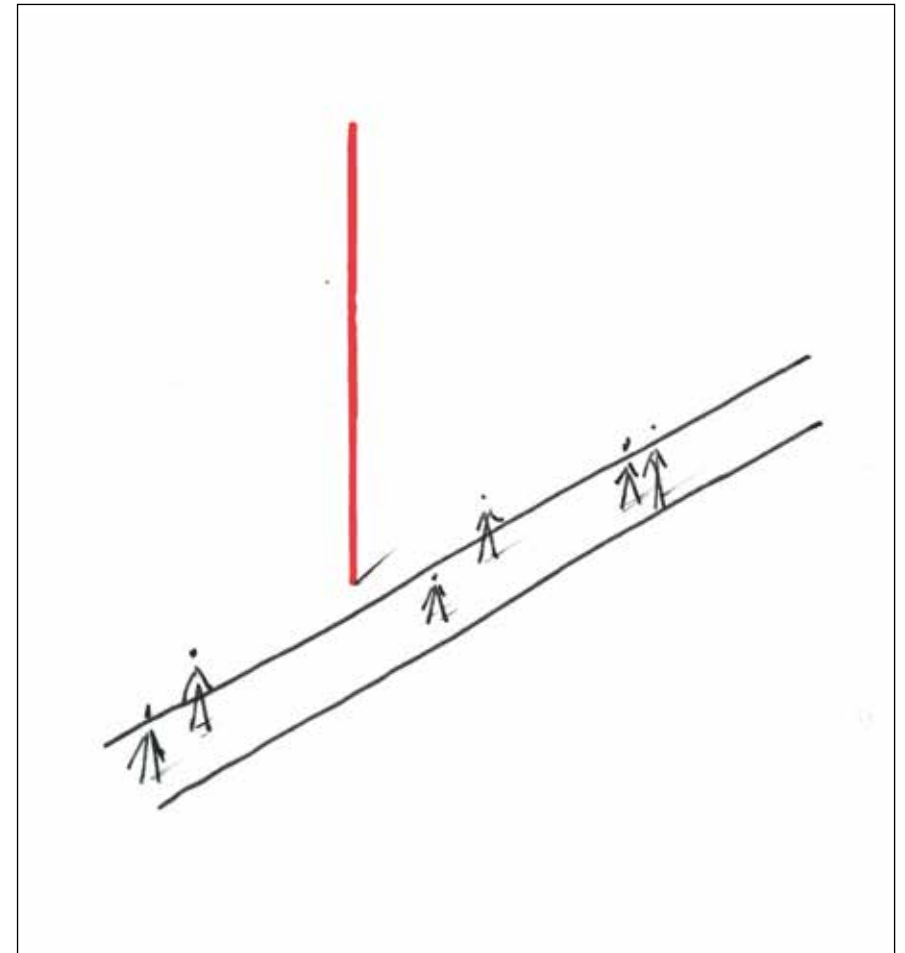


Lutz Fritsch: La Linea

La Linea ist ein Skulptursystem: es erfasst die gesamte Wegstrecke der Kunstmeile und geht auf den Verlauf und die Teilstücke der langen Geraden ein.

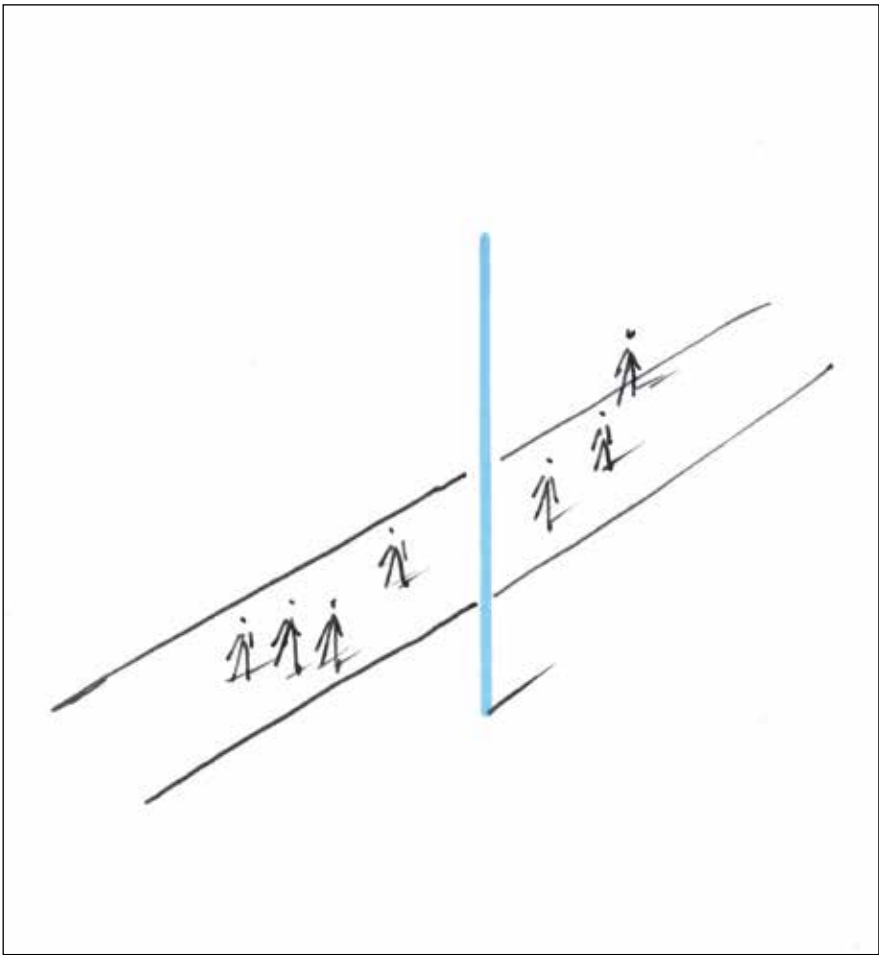
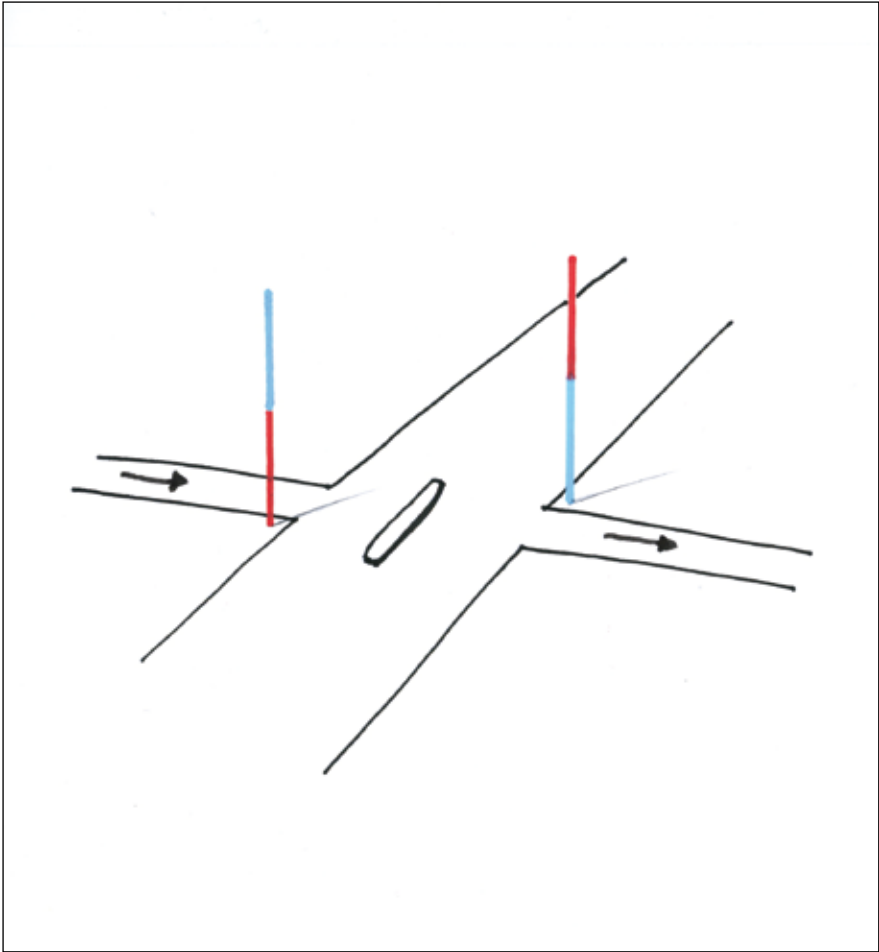
Aus dem Ort heraus entwickelt, beginnt und endet die mehrteilige Skulptur mit einer acht Meter hohen, vertikalen Setzung. Je eine Stele markiert damit das westliche und östliche Ende des Weges: Die eine Blau, die andere Rot. Diese Farben begegnen einem immer wieder auf der gesamten Wegstrecke als zweifarbige Stelen, blau-rot bzw. rot-blau, mit einer Höhe von vier Metern.

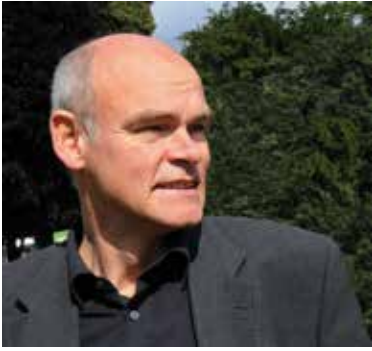
An den querenden Straßen stehen zwei Stelen – auf jeder Straßenseite eine. In ihrer Anordnung und dem Farbsprung von Stele zu Stele ergibt sich ein ‚Übersprung‘ über die Fahrbahn hinweg von rot-blau zu blau-rot. So verbinden die beiden Stelen die einzelnen Teilstücke der Strecke miteinander zu einer durchgehenden Wegeführung und betonen für den Passanten die Kontinuität der langen Geraden La Linea. Die Intensität der farbigen Stelen verbindet die einzelnen Wegabschnitte kraftvoll über die Straßen hinweg. Unterwegs auf der Kunstmeile werden die querenden Straßen nicht mehr als Trennung empfunden. Auch wenn ein Passant nur ein Stück der Kunstmeile begeht, so begegnet ihm dennoch mindestens eine der rot-blauen Stelen, die auf die Kunstmeile als Ganzes verweist.



Nur an einer Stelle ist die Kunstmeile unterbrochen: Dort wo der Durchgang unter der Bahn-Unterführung Hernerstraße/Kurt-Schumacher-Allee nicht möglich ist, sind zwei Stelen rot-blau, blau-rot waagrecht positioniert. So markieren sie die Sperrung des Durchgangs und lenken den Passanten um sie herum, sind gleichermaßen Trennung und Weiterführung der Kunstmeile. Zugleich verweisen die beiden Waagerechten auf die historische Situation, als an diesem Ort noch Schranken die Querung der alten Zechenbahn sicherten.

Anfang und Ende der Kunstmeile sind weithin sichtbar. Zwischen diesen beiden Polen erstrecken sich die Teilstücke des Weges, verbunden durch rot-blaue Stelen. So erlebt der Passant die Kunstmeile als großes Ganzes: La Linea.





Lutz Fritsch

- 1955 geboren in Köln
- 1976-1982 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Abt. Münster
- 1995-1996 Lehrauftrag an der Kunstakademie Münster
- 1998-2000 Gastdozentur an der Kunstakademie Münster
- 1994-2005 Antarktis / Arktis: 3 Expeditionen mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung

Preise und Stipendien

- 2014 Leo-Breuer-Preis, LVR, Bonn
- 1998 Förderung der Stiftung Kunst und Kultur des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1986 Arbeitsstipendium des Kunstfonds, Bonn
- 1984 ars viva Preis: Farbige Plastik, Kulturkreis der Dt. Wirtschaft im BDI

Skulpturen im Außenraum (Auswahl)

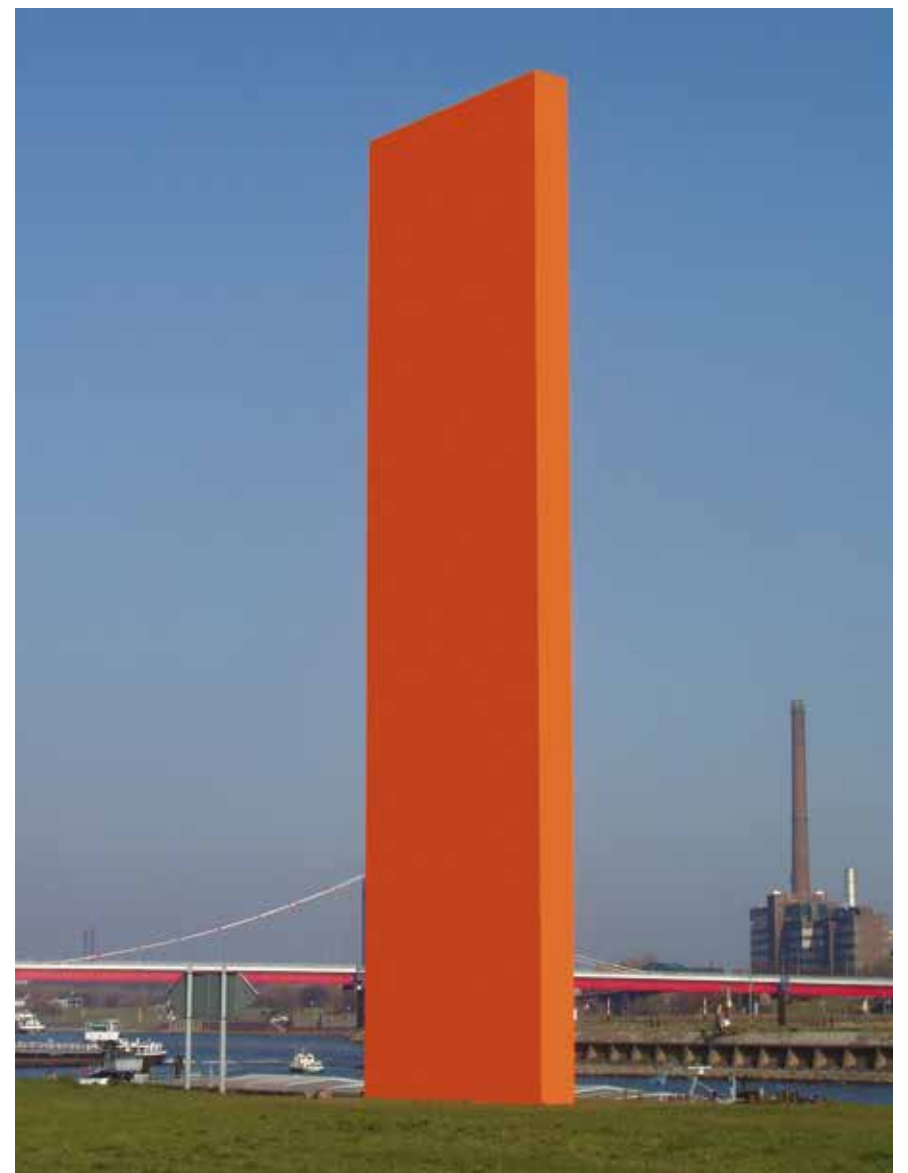
- 2008 Standortmitte, Köln – Bonn
- 2005 Bibliothek im Eis, Dt. Forschungsstation Neumayer, Antarktis
- 2003 Nähe Ferne, Interdisziplinäres Forschungszentrum caesar, Bonn
- 2001 Raumtor, Hilla Schindler, Hilla Schindler
- 1997 von Da nach Hier, Gotha
- 1993 Raum-Fahrt, Forschungsschiff Polarstern / Bremen
- 1992 Rheinorange, Duisburg
- 1991 Der Stand der Dinge, Pforzheim

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2015 Lutz Fritsch. Cosmos, Museum Wiesbaden (i.V.)
- 2011 Raum hinter Fläche, Galerie Christian Lethert, Köln
- 2008 Seite für Seite Raum für Raum, Museum Burg Wissem, Troisdorf / Neues Museum Weserburg, Bremen
- 2006 Räume Welten, Museum Ludwig / Museum für ostasiatische Kunst, Köln
- 2005 Gegenpol, Stadt der Wissenschaft, Bremerhaven
- 2003 In Sichtweite, Kunstmuseum Bonn / Stiftung caesar, Bonn
- 2002 Das Eine und das Andere, Neues Weserburg Museum, Bremen
- 1992 Raumsichten, Museum Morsbroich, Leverkusen
- 1991 Raumsichten, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl

Lutz Fritsch ist bekannt für seine Großskulpturen „Rheinorange“ (1992) an der Rhein-Ruhr-Mündung in Duisburg, die „Bibliothek im Eis“ (2005) in der Antarktis oder seine zweiteilige Großskulptur „Standortmitte“ (2008) an Anfang und Ende der Autobahn zwischen Köln und Bonn. Kennzeichnend für die künstlerische Arbeit von Lutz Fritsch ist die einerseits intuitive, andererseits analytische Auseinandersetzung mit dem Raum, die ihren Ausdruck findet in Skulptur, Zeichnung und Fotografie. Seine ortsbezogenen Skulpturen strukturieren den Raum neu und lenken den Blick auf oft Übersehenes, lange Vertrautes. In ihrer Form reduziert auf das Wesentliche, wirken die Skulpturen durch ihre hochglänzenden, farbigen Oberflächen immateriell. Seine Zeichnungen spiegeln Befindlichkeiten des erlebten Raums, während die Fotografien den Blick auf die skulpturalen Erscheinungen des Stadt- und Naturraumes lenken.

Rheinorange
1992
Duisburg



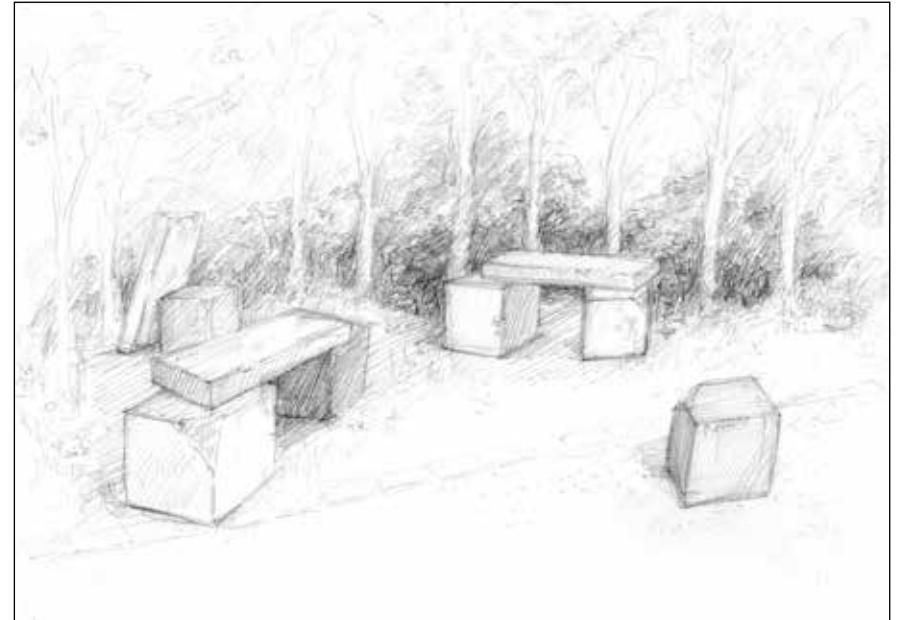
Gereon Krebber: Fömps

„Bauklötze in groß“: spielerisch zu Ensembles zusammengefügt langsam überwuchert, ruinenhaft zwischen Konstruktion und Verfall, Setzung und Überbleibsel gedämpfte Farben, die gebrochen bunt wirken.

Festes, sehr einfaches Vokabular, das jedem aus dem Kinderzimmer bekannt ist, aber in Größe, Form, Farbe und Ort neu und überraschend ist. Zusammengestellt zu Ensembles, bilden sich räumlich-plastisch Situationen zwischen fiktivem Fundort, archaischem Monument, Abenteuerspielplatz und Zivilisationsruine, skulpturaler Neubestimmung und vergangener Industrienutzung die den Radweg begleiten und akzentuieren. „Landmarks“ und Orientierungspunkte schaffen aus dem Übergangsort einen Ort machen. Spiel-, Entdeckungs- und Rastmöglichkeiten bieten die plastisch eine Übergangssituation ins Bild setzen überraschen und eigenwillig präsent sind.

Der Ort wird sowohl als Trasse und Wegsituation thematisiert, als auch als urbaner Restraum, der von der Natur zurückerobert wird. Wildwuchs, Verfall, ja sogar Beschädigungen, Vandalismus und Sprayer ergänzen die Skulptur und geben ihr mehr Leben.

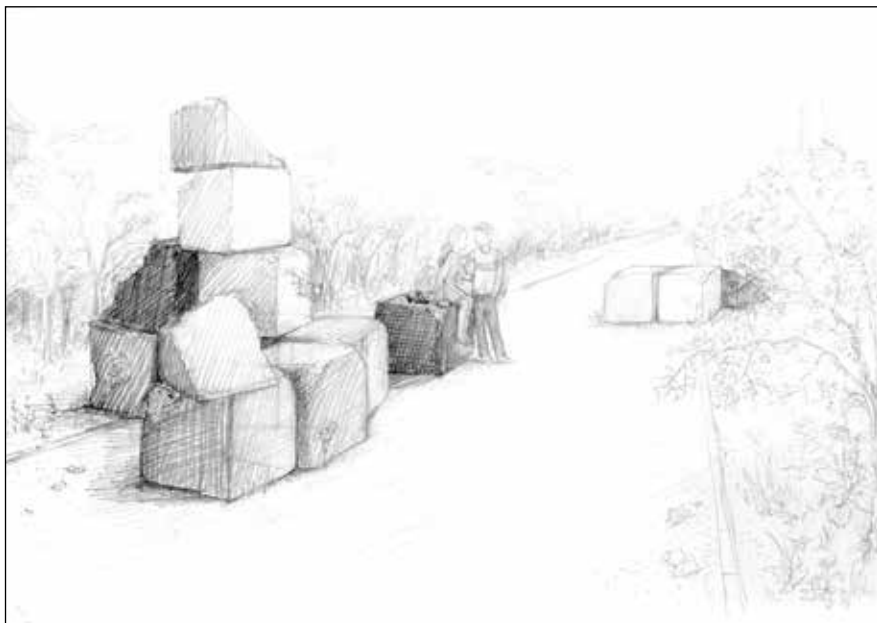
Industrieromantik mit Kinderzimmertouch, Primärstrukturen auf spielerischen Abwegen, humorvolle Ruinenarchitektur ‚Fömps‘, eigene lautmalerische Annäherung für die farbigen Brocken entlang der Trasse – auch sprachlich irgendwo zwischen Minimal art, Osterinseln und Polsterecke. Die Ensembles stehen entlang der Trasse auf den verfügbaren Sukzessionsflächen. Wie erwähnt: Das Brachland soll die Skulpturen halb verschlucken und überwuchern – das Verwildern ist Programm bei den ‚Fömps‘. Es entsteht ein reizvol-

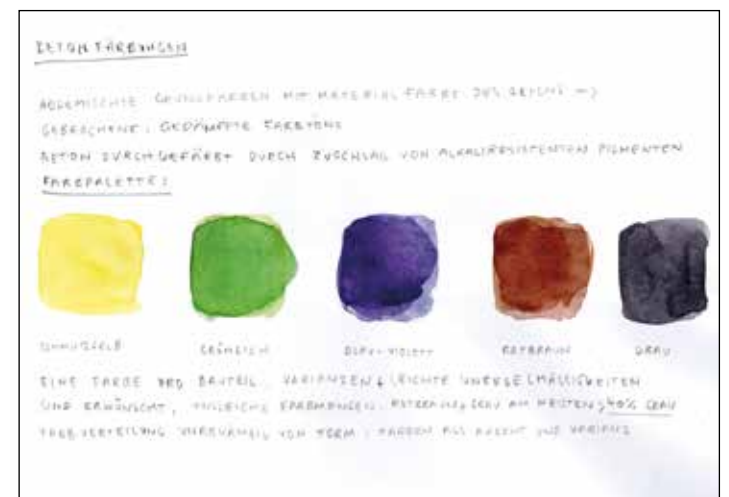
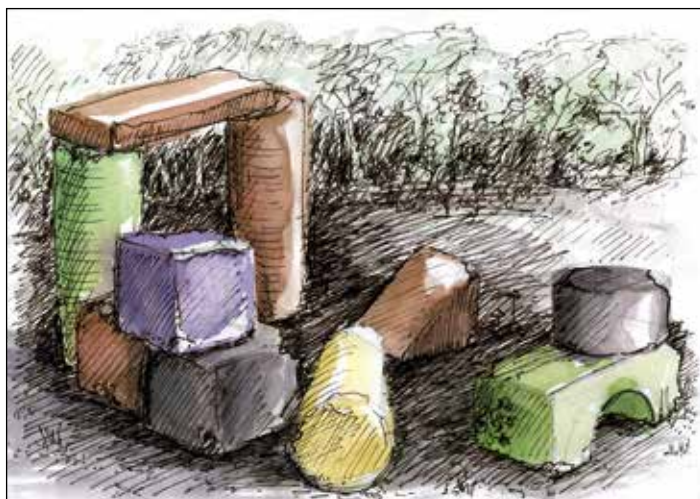


ler Kontrast zwischen platonischen Grundformen und naturhaftem Wachsen. Die halbverfallenen wirkenden, aber minutiös gesetzten Gefüge nutzen die Trasse als de-kulturalisierten Zwischenraum, der zwischen urbaner, landschaftlicher und industrieller Nutzung steht.

Die Bahntrasse wäre eine großartige Gelegenheit, mit den ‚Fömps‘ modulare Skulpturen zu bauen und diese zu einem Parcours zusammenzustellen. Die ‚Brockentrasse‘ macht ein reines Durchgangsareal zu einem eigenen Ausflugsziel.

Die Setzungen überraschen, fordern heraus und begleiten die Strecke. Zwischen Ruinenarchitektur und Kindergarten entsteht eine neue, unkonventionelle Sicht auf das, was sonst nur Beton, vergangen und überwuchert zu sein scheint.







Gereon Krebber

1973 geboren in Oberhausen
 1995–2000 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
 1995–2000 Studium am Royal College of Art, London
 2003–2008 Lecturer BA Fine Art, University of East London
 2010–2011 Gastprofessur Bildhauerei, HfbK Hamburg
 2012 Professur Bildhauerei, Orientierungsbereich
 Kunstakademie Düsseldorf

Preise

2003 Jerwood Sculpture Prize 2003, London
 2005 Phoenix-Kunstpreis, ZVAB Berlin
 2007 Kunstpreis Junger Westen, Recklinghausen
 Bohne, Kunst am Bau Wettbewerb
 2008 Bremerhaven-Stipendium, Bremerhaven
 Arbeitsstipendium Kunstfonds, Bonn
 2009 Wilhelm-Lehmbruck-Stipendium, Duisburg
 2012 Blobster für Buer, Wettbewerb
 2013 Limp, Kunst am Bau-Wettbewerb
 Aurelio, Kunst am Bau-Wettbewerb

Einzelausstellungen (Auswahl)

2013 Hat da nicht gerade was gezuckt, Kunstmuseum Gelsenkirchen
 hullühollo, alexanderlevy, Berlin
 Ausrede wird nachgereicht, Keramikmuseum Westerwald
 2012 Somatös, Galerie Christian Lethert, Köln
 Home sweet home, Einraumhaus, Mannheim
 Contrary data, Number 35/Cindy Rucker Gallery, New York
 2011 Subkutan präfrontal, alexanderlevy, Berlin
 Comma #37, Bloomberg Space, London
 Here today, gone tomorrow, Highlanes Gallery, Drogheda, Irl.
 2010 Azurkomplex, LehmbruckMuseum, Duisburg
 2009 Sculpture on the roof, Crisp London Los Angeles, London
 Boards with bumps, Number 35, New York
 2008 Superliminal, Kunstverein Leverkusen
 Wollte könnte sollte, Kunsthalle Bremerhaven
 Gereon Krebber, Pawnshop Gallery, Los Angeles
 Sorrysorrysorry, Museum Goch
 Frischzelle_08, Kunstmuseum Stuttgart
 Droopy, Kunsthaus Essen
 2007 Slink, Fuhrwerkswaage Kunstraum, Köln
 Slurp, DKM Stiftung, Duisburg
 Gewürm, Galerie Christian Lethert, Köln
 All that is solid melts into air, Kunsthalle Wilhelmshaven
 2006 Loopy loo loopy lie, Galerie Ferdinand-Ude, Gelsenkirchen
 Too far fetched, MMIII, Kunstverein Mönchengladbach
 Can't hold back, marksblond Projekte, Bern, Schweiz
 2005 Kringel, Josef-Albers-Museum Quadrat, Bottrop
 Jelly beam, Henry Peacock Gallery, London
 2004 Squeezed, Laden, Düsseldorf



Ovomutus (Brutstätte)

2012
 Beton, Zellstoff, Pigment,
 ein Teil zusätzlich mit
 Polyurethan, Sprühfarbe,
 Epoxodharz
 24-teilig
 Courtesy Kunstraum am
 Limes, Sammlung Ciesiel-
 ski, Hillscheid



Padding

2012
 Betonguss vor Ort
 Einraumhaus Mannheim

Heike Mutter & Ulrich Genth: Von Leichtigkeit und Schwere

Nachdem wir gelesen hatten, dass die Stadt Recklinghausen das „wildromantische“ von Gebüsch flankierte Stück Schotterweg der ehemaligen Zechenbahnstrecke „Kunstmeile Recklinghausen“ taufen will, war uns klar, hier können wir nicht einfach unkommentiert ein Kunstwerk hinstellen.

Zu oft sind uns nun schon denkwürdige Joint Ventures von Kunst und Politik begegnet, bei denen die Poesie eines Ortes bereits im Vorfeld durch einen Namen zerstört wurde.

In der disproportionierten Zuweisung des Titels liegt allerdings eine Art unbeabsichtigte Komik, da dem Künstler hier die Bürde zugeschrieben wird eine ganze „Kunstmeile“ zu gestalten und dann als ihr alleiniger Protagonist zu bestehen.

Mit unserem Vorschlag haben wir uns daher direkt auf die Rolle der Kunst im Spannungsfeld von Politik, Populismus, Stadtmarketing und öffentlichen Erwartungen konzentriert.

Der Vorschlag besteht darin, eine Art begehbaren Turm zu bauen, der als Versammlungsplatz, Gesprächsforum oder einfach als Aussichtspunkt genutzt werden kann. Mit einem riesigen Hocker als Unterbau und einer darauf montierten überdimensionierten Fahrradgabel mit Rad, erinnert das Gebilde an das „Fahrrad-Rad“ von Marcel Duchamp. Bis heute wird darüber diskutiert, ob das Fahrrad-Rad das erste Readymade war, oder eben doch keins, da es ja von Duchamp aus mehreren Komponenten zusammengesetzt wurde.



Im Gegensatz zu Duchamps einfacher und leichter Anordnung ist unser Arrangement etwa 14 Meter hoch und das eingesetzte Rad ist über sechs Tonnen schwer. Es besteht aus den beiden Hälften einer ausgedienten Zechen-Seilscheibe, die 1984 in einer Art symbolischem Akt in Erinnerung an die Gründung der Ruhrfestspiele zerteilt und im Hamburger bzw. Recklinghäuser Stadtraum positioniert wurde.

Die Hamburger Seilscheibenhälfte steht seitdem direkt vor dem Sitz des DGB, die andere Hälfte in Recklinghausen auf dem Gelände der ehemaligen Zeche König Ludwig. Beide Hälften haben mit der Zeit unterschiedliche farbige Anstriche erhalten.

Wir schlagen vor, die merkwürdige Setzung der Seilscheibenhälften wieder rückgängig zu machen, die Seilscheibe wieder zu vereinigen und nach Recklinghausen zurückzuholen. Durch die Umkehrung der politischen Geste wird eine umfassende Diskussion um die Bedingungen der Kunst in diesem Spiel eröffnet.

Der Besucher kann die tonnenschwere Seilscheibe über Pedale von der Plattform aus ganz langsam in Bewegung setzen. Die leicht drehbar in der Gabel gelagerte Scheibe dreht sich dann über ihm wie ein Marketingsignet oder ein großes Glücksrad.





Heike Mutter

- 1969 geboren in München
- 1995 Studium FH Pforzheim, Kommunikationsdesign
- 1996 Studium an der hfg Karlsruhe, Medienkunst
- 1996 Studium KHM, Köln, Medienkunst bei J. Klauke, M. Odenbach
- 2002 Diplom Kunsthochschule für Medien, Köln
- 2007 Professur HfBK Hamburg

Preise und Stipendien (Auswahl)

- 1999 Spiridon Neven DuMont Preis, Köln
- 2000 Kunstpreis Digitale Bildwelten, Recklinghausen
Chargesheimer Stipendium für Fotografie und Film, Köln
- 2001 Transfer / Chilufim, Artist in Residence Israel
- 2002 Projektförderung der Filmstiftung NRW für "Paralleluniversen"
- 2003 Residenz am Deutschen Studienzentrum in Venedig
- 2006 Förderstipendium für künstlerische Projekte mit gesellschaftlicher Relevanz, Wiesbaden
Werk 07, Bildhauersymposium Heidenheim
- 2008 Dritter Preis, Paradoxien des Öffentlichen
Erster Preis, geschlossener Wettbewerb der QUIVID
- 2009 Erster Preis, geschlossener Wettbewerb für eine Landmarke auf der Heinrich-Hildebrand-Höhe Duisburg

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 1998 „Unschärferelation“ Installation im Wewerkapavillon
Münster
"souffle", Galerie Optica, Montréal, Canada
- 2001 „Propositive Prozedur“ Kunsthalle Recklinghausen, Fenster
- 2003 "Nouophoren", Galerie Vous Etes Ici, Amsterdam
"Theoretisches Parkett", Kunstverein Göppingen
- 2006 Museums-Einzelausstellung, Kunsthalle Recklinghausen
- 2007 cut out of context, Galerie Vous etes ici, Amsterdam
Vorrichtung, um ein Ei im Flug auszubrüten, Kunststiftung
Baden Württemberg
- 2010 Blind Date, Kunstverein Hannover
- 2011 Die selbsterfüllende Gegenwart der Prophezeiung, KV Wolfenbüttel

Ulrich Genth

- 1971 geboren in Tübingen
- 1994 Studium Kunstakademie Münster bei Prof. Ruthenbeck
- 1997 Meisterschüler bei Prof. Ruthenbeck
- 1999 Akademiebrief Freie Kunst

Preise und Stipendien (Auswahl)

- 1997 Reisestipendium an die Königliche Kunstakademie, Stockholm
- 1998 Atelierstipendium der Stadt Münster
- 2000 Stipendium der Stiftung „Künstlerdorf Schöppingen“
Sonderpreis, Staff – Stiftung, Lemgo
- 2001 GWK Förderpreis 2001
„Transfer / Chilufim“ 2001 – Artist in Residence Israel
Kunstpreis „Junger Westen“ für Skulptur
- 2004 Wilhelm Lehmbruck Stipendium
- 2006 Stipendium der Kunststiftung Baden-Württemberg
- 2008 Dritter Preis, Paradoxien des Öffentlichen
Erster Preis, geschlossener Wettbewerb der QUIVID
- 2009 Arbeitsstipendium Hamburg für bildende Kunst
Arbeitsstipendium der Stiftung Kunstfonds

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 1998 „Unschärferelation“ Installation im Wewerkapavillon
Münster
"souffle", Galerie Optica, Montréal, Canada
- 2001 „Propositive Prozedur“ Kunsthalle Recklinghausen, Fenster
- 2003 "Nouophoren", Galerie Vous Etes Ici, Amsterdam
"Theoretisches Parkett", Kunstverein Göppingen
- 2006 Kunsthalle Recklinghausen
- 2007 cut out of context, Galerie Vous etes ici, Amsterdam
Vorrichtung, um ein Ei im Flug auszubrüten, Kunststiftung
Baden Württemberg
- 2010 Blind Date, Kunstverein Hannover
- 2011 Die selbsterfüllende Gegenwart der Prophezeiung, KV Wolfenbüttel



Tiger & Turtle
2011
Duisburg

Gerhard Reinert: swing

Ein skulpturales Lineament – für Kuno – zum Ausführen seines Schlipes, als rhythmisch-dynamische Sequenz, mit minimalen Verschiebungen in den Bewegungsformen. Rhythmische Abweichungen in den Zeitverläufen „beschwingter“ Rohrleitungsskulpturen.

Swing als partizipative Skulptur

Die skulpturalen Lineamente werden im Sinne einer partizipativen Skulptur (gelenkt) weiterentwickelt.

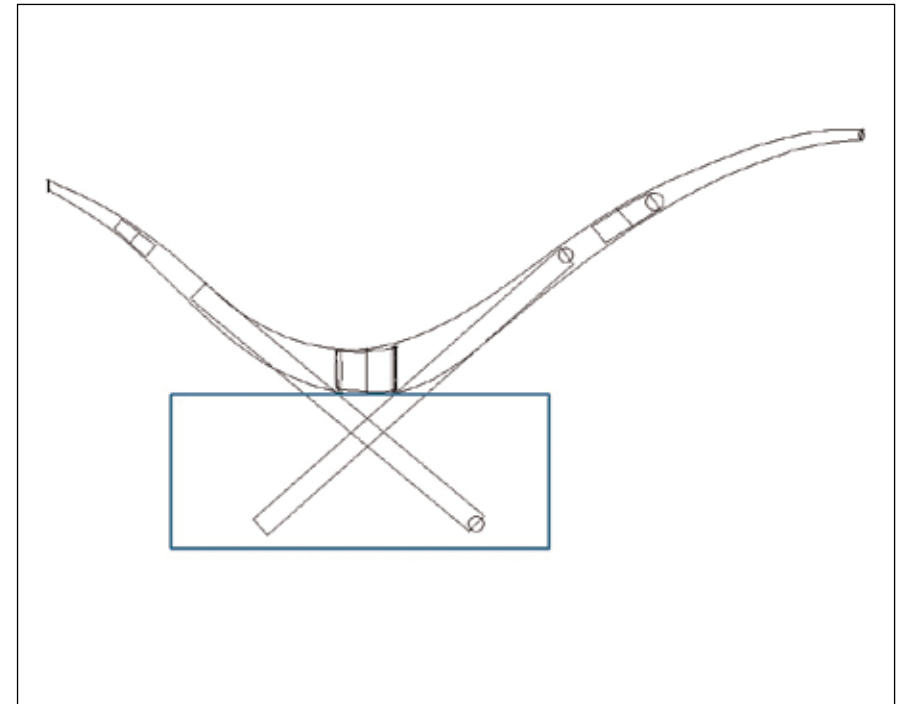
Die zur Verfügung gestellten grundierten Skulpturen bilden den Grundrhythmus auf dem die malerischen Improvisationen stattfinden können. Ausgangspunkt der Bemalung sollte der Punkt sein (siehe Anekdote/Kuno Gonschior/Punkt).

Durch die Bemalung erhalten die geschwungenen Skulpturen eine Akzentuierung und Rhythmisierung des linearen Verlaufs.

Technische Anmerkungen – Konstruktionsformen

Die geschwungenen Rohrskulpturen werden durch eingelassene Stützrohre gehalten, die wiederum in entsprechend dimensionierten Betonfundamenten (blau im Bild) verankert sind.

Die Höhe der Rohrverläufe beträgt etwa 450 cm. Als Richtwerte für die Durchmesser können gekrümmte Laternenmasten – klein, mittel, groß und gebogene Masten für Ampelanlagen genommen werden. Die Länge eines skulpturalen Lineaments beträgt etwa 18 laufende Meter des Rad-Fuß-Weges.



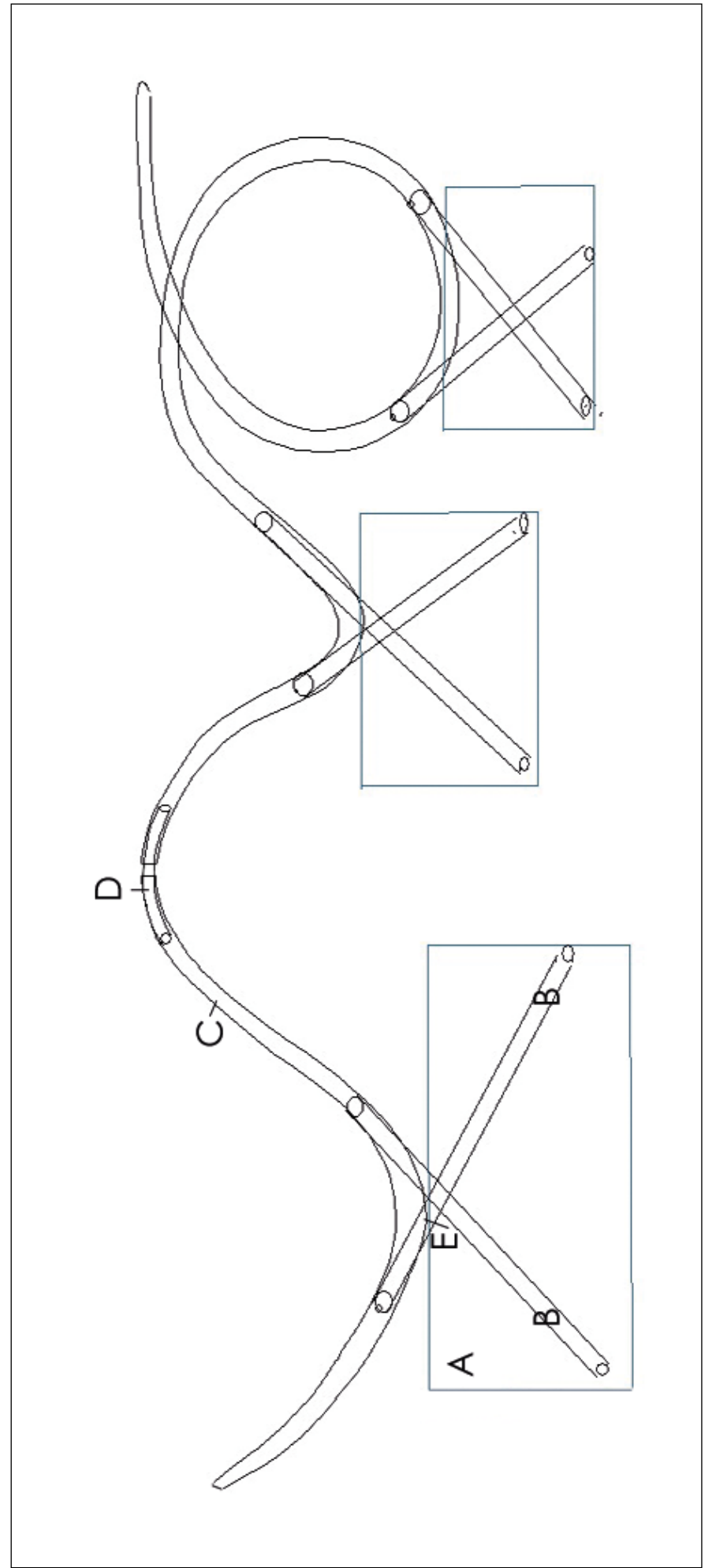
Anekdote

Anlässlich der Präsentation des Programms der Ruhr Kunst Museen zur Kulturhauptstadt Ruhrgebiet im Museum Bochum (2009) fand eine kurzes Gespräch am Buffet statt. Kuno Gonschior kam verspätet. Auf seine merkwürdige Krawatte zeigend fragte ich: „Was ist das denn?“ Kuno: „Das ist mein Schlips, diese Schlipse bemale ich immer anders, wenn ich irgendwo hin gehe“. Das Treffen fand wenige Monate vor Gonschiors Tod statt.

Kuno Gonschior – Bochum, 1935 bis 2010 – war Gründungsmitglied der Gruppe „B 1“, die sich seit 1969 zum Ziel gesetzt hatte, Kunst und Gestaltung in den öffentlichen Raum des Ruhrgebietes zu bringen.

Über die Brückenunterführung am Ende der Kunstmeile fließt der Autobahnverkehr der A 43. Die Bemalung der Schallschutzwände der A 43 ist die einzige Arbeit Kuno Gonschiors im öffentlichen Raum.







Gerhard Reinert

1950 geboren in Rastenburg/Ketrzyn
Studium an der Hochschule der Künste, Berlin und an der Ruhr-Universität Bochum; Arbeitsgebiete: Kästen und Räume. Interdisziplinäre, multimediale Projekte.

Preise und Auszeichnungen

1985 Auszeichnung für Objektkunst, Museum Gelsenkirchen
1990 Preis des KVR für die Farbgestaltung einer Siloanlage
1991 Projektförderung, Ritter-Hoppe-Stiftung
1992 Transfer-Stipendium, Belgisch-Deutscher Künstleraustausch
1999 Atelierförderung, Senat des Landes Berlin
2000 Stipendium Art e.V., Mönchengladbach
2005 Preis des Vestischen Künstlerbundes
2006 1. Preis für die Skulptur „Pulsierendes Signallicht“, Gelsenkirchen

Realisierte Werke in öffentlichen Räumen (Auswahl)

1988 Lebensbaum, Farbgestaltung AWO-Altenheim, Gelsenkirchen
Siloanlage UTR, Farbgestaltung, Gladbeck
1990 Akrobaten, Marktplatz Marl-Hüls (mit Rolf Glasmeier)
Vier Elemente, Polizeipräsidium Dortmund (mit gfg...)
Musikado, A.S.P.I.S., Cagliari, Sardinien (mit Günther Zins)
1991 Daedalus, Stahlskulptur, Hillerheide Recklinghausen
'Roter Teppich', Skulpturenmuseum Marl
1993 Kreuz-Weise, Philipp-Nicolai-Kirche, Recklinghausen-Süd
2006 Pulsierendes Signallicht, Kinetische Skulptur, Gelsenkirchen

Gründung Neuer Räume

Kunst-Wirk-Raum, Recklinghausen und Berlin
Glasraum am Einsteinufer (HdK Berlin)
Raum für experimentelle Kunst, Recklinghausen
Stellwerk Gwt (KWR 3), Atelierhaus Recklinghausen

Einzelausstellungen (Auswahl)

1985 Kunstverein Gelsenkirchen
1988 Kunstpavillon Soest
1991 Skulpturenmuseum Marl (mit Günther Zins)
1992 Die Enge, Städtische Museen Lüdenscheid
IKOB Ehemaliger Schlachthof, Eupen, Belgien
1994 Städtische Galerie Hattingen (mit Ike Vogt)
Städtische Galerie Lüdenscheid (mit Ekkehard Neumann)
1998 Stuttgarter Kunstverein (mit Jürgen Kierspel)
2003 Verein für aktuelle Kunst Ruhrgebiet, Oberhausen
2004 Galerie der Stadt Remscheid
2006 Vestisches Museum, Recklinghausen



Pulsierendes Signallicht
2006
Hauptbahnhof Gelsenkirchen



Westfälischer Friede
2011
Entwurf für einen Kreisverkehr ins Münsterland

Michael Sailstorfer: Mückenhäuser

Der Entwurf sieht eine Setzung von fünf Skulpturen vor, welche die „Kunstmeile“ in Ihrer gesamten Länge definieren und die Aufenthalts- und Erlebnisqualität ebendieser steigern.

Fünf Mückenhäuser werden installiert.

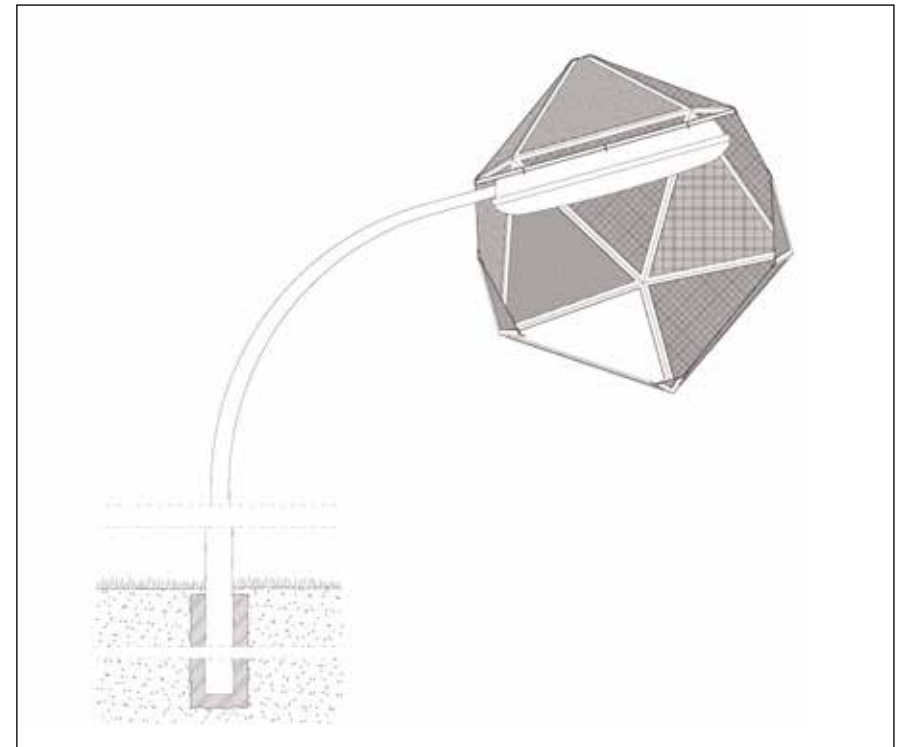
Ein Mückenhaus besteht aus zwei Elementen. Das erste Element ist eine klassische Strassenlaterne mit Peitschenmast. Das zweite Element ist ein gebauter Lampenschirm.

Laterne Nr.1 ist im Tunnel Friedrich-Ebert-Straße installiert und markiert den westlichen Startpunkt der „Kunstmeile“.

Zusammen mit der Laterne am östlichen Ende des Fahrradweges markiert sie Anfang und Ende des Wettbewerbsbereichs. Dazwischen befinden sich drei weitere Laternen. Laterne Nr. 2, zwischen Friedrich-Ebert-Str. und Bruchweg. Laterne Nr.3, zwischen Bruchweg und Herner Straße. Laterne Nr. 4, zwischen Kurt-Schumacher-Allee und Hellbach.

Die endgültige Positionierung der Laternen soll bei Ausführung in enger Zusammenarbeit mit dem Auslober festgelegt werden. So ist beispielsweise auch eine Erweiterung des Konzepts nach Osten bis zur Hubertusstraße denkbar, sobald die Renaturierung des Hellbaches durch die Emschergerossenschaft abgeschlossen ist.

Kann Laterne Nr.1 aus rechtlichen Gründen nicht im Tunnel Friedrich-Ebert-Str. aufgebaut werden, ist ein Standort ausserhalb des Tunnels denkbar.



Die Lampenschirme der Laternen sind in ihrer skulpturalen Form frei und spielerisch am Modell entwickelt. Sie sehen funktional aus und erinnern an technische Zeichnungen, architektonische Modelle von Richard Buckminster Fuller oder Darstellungen molekularer Strukturen.

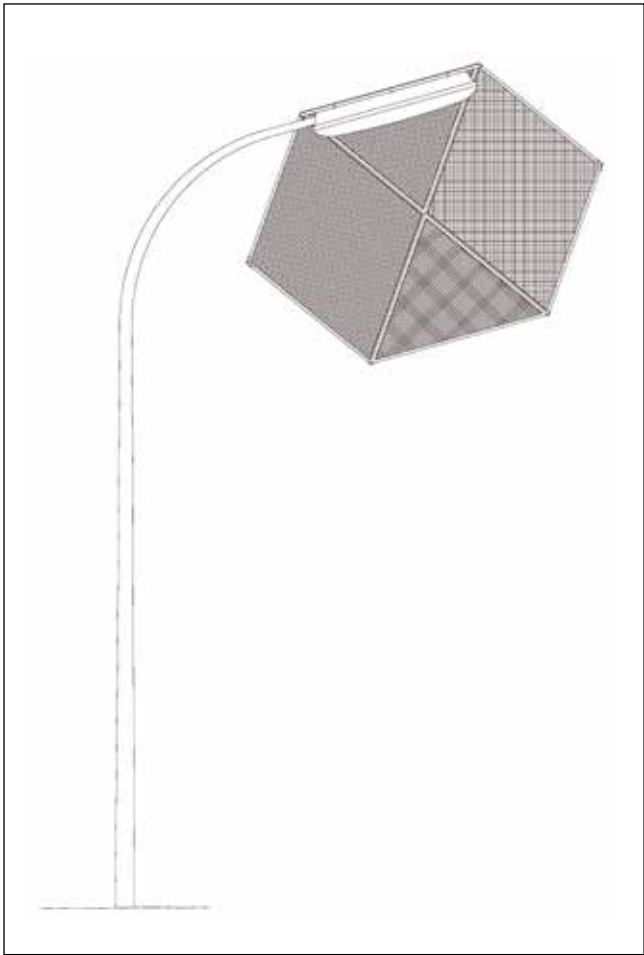
Segmente der Lampenschirme sind nach unten offen, wodurch sie zu gegebener Jahreszeit „Behausung“ für Mücken und Insekten werden. Es handelt sich um ein eigenständiges künstlerisches Konzept wobei die einzelnen Skulpturen in einen Dialog untereinander als auch mit Ihrer Umgebung treten. Spielerisch werden hier Themen wie Renaturierung oder Steigerung der Lebensqualität angesprochen.

Die Skulpturen als „Behausung“ sind Symbol für die neu gewonnene räumliche Situation in Recklinghausen und tragen als Lichtquellen zur Aufenthaltsqualität bei.

Bei Anbruch der Dämmerung wird analog zur Aussenbeleuchtung das Licht der Mückenhauslaternen angeschaltet, wodurch sich das Erscheinungsbild der Skulpturen ändert.

Tagsüber technischer Aufbau und Architekturmodell, werden die Mückenhäuser nachts zu überdimensionalen Steh- oder Wandlampen mit illuminierten Lampenschirmen. Die Körper werden von innen komplett ausgeleuchtet und sind als Volumen erlebbar.







Michael Sailstorfer

1979 geboren in Velden/Vils
 1999 – 2005 Akademie der Bildenden Künste, München (Prof. Metzel)
 2003 – 2004 MA Fine Arts, Goldsmiths College, London
 2005 Villa Aurora Residency, Los Angeles, CA
 2006 Office for Contemporary Art, Norway, Oslo

Einzelausstellungen (Auswahl)

2006 Michael Sailstorfer, Johann König, Berlin
 2007 800 M, Parkhaus im Malkastenpark, Düsseldorf
 U6, 14 Grad 34, 790N / 60 Grad 50, 969W, Kasseler
 Kunstvereinsheim, Kassel
 2008 Ritterstiftung, Straubing
 10 000 Steine, Schirn Kunsthalle, Frankfurt
 Mollstraße, Galeri K, Oslo
 2009 Pulheim gräbt, Pulheim
 No light, rosa-luxemburg-platz, Berlin
 Michael Sailstorfer, Galerie Emmanuel Perrotin, Paris
 2010 Forst, Kestnergesellschaft, Hannover
 Knoten wie Wolken, Galeria Fortes Vilaça, São Paulo
 Schwarzwald, Leopold Hoesch Museum, Düren
 2011 Für immer Strom, Kunsthalle Nürnberg, Germany
 If you should die in a car crash, Zeppelinmuseum
 Friedrichshafen, Germany
 Tornado, Public Art Fund Projects, Doris C. Freedman
 Plaza, Central Park, NY
 Hang over, BDI; Kulturkreis, Berlin
 T 72, Galleri K, Oslo
 2012 Hauptweg und Nebenwege, Johann König, Berlin
 Solarkatze, Thaddaeus Ropac, Salzburg, Austria
 Solarkatze, Galleria Zero, Milan
 2013 Try to reach the goal without touching the walls, Carbon 12,
 Dubai
 Freedom Fries am Arbeitsplatz, Perrotin, Paris
 Young West, Kunsthalle Recklinghausen
 2014 Every piece is a new problem, Contemporary Arts Center,
 Cincinnati, Ohio
 Antiherbst, ST. AGNES, Berlin

Preise und Auszeichnungen

2002 Preis der Darmstädter Sezession
 Art Forum Berlin
 Ida-Wolff-Gedächtnispreis der Stadt München
 A. T. Kearney Akademiepreis der Akademie der Bildenden
 Künste, München 2012 Vattenfall Contemporary
 2003 Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes
 2006 „ars viva“-Förderpreis des Kulturkreises der deutschen Wirt-
 schaft im BDI e. V.
 Winner of the Dena Foundation art price for Contemporary
 Art, Paris
 2007 Preis der Dr. Franz- und Astrid-Ritter Stiftung, Straubing
 2008 – 2010 Scholarship of the Günther-Peill-Stiftung, Düren
 2011 Kunstpreis junger westen



Antennen (Kleiderständer)
 2010/11
 Aluminium, Klei-
 dungsstücke
 Courtesy Galerie
 Johann König, Berlin



**Zeit ist keine Au-
 tobahn (Basel)**
 2011
 Kunsthalle Reckling-
 hausen



Teppich
 2013
 ausgemusterte Poli-
 zeuniformen
 Courtesy Galerie
 Johann König, Berlin

Katrin Wegemann:

Der Ringweg

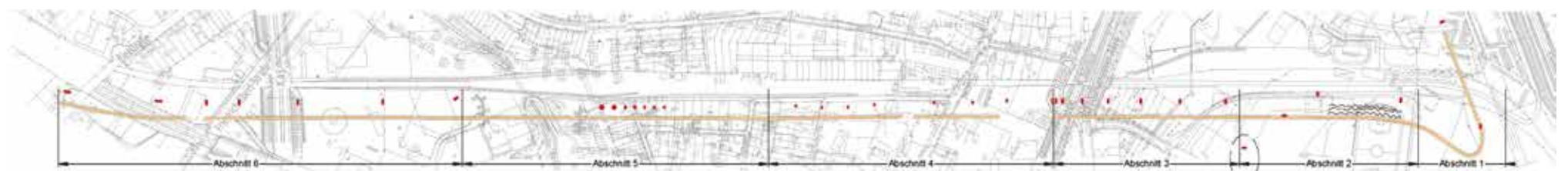
WACHSEN – SCHRUMPFEN – VERSCHWINDEN

Das Landschaftskunstprojekt Der Ringweg ist auf die Gesamtstrecke der Kunstmeile Recklinghausen mit einer Länge von 1,9 km angelegt. Ausgehend von nur einer einfachen, aber perfekten geometrischen Form – einem Ring – wird mittels Wiederholung in unterschiedlichen Funktionen, Verwendungen und Positionierungen ein vielschichtiger Parcours erstellt. Dieser umfasst vierzig rote Ringe aus Stahl, die im Gelände neben, entlang und auf dem geplanten Weg, auf bestehenden Grünflächen, Berghalden, an einen Bach und in den angrenzenden Wald platziert werden. Als Solitäre oder in Gruppen angeordnet, sind die Ringe über den gesamten Verlauf der Wegstrecke in einer narrativen Abfolge verteilt und inszenieren Sequenzen einer fortlaufenden Bewegung: Sie wachsen, schrumpfen oder verschwinden im Boden, tauchen wieder auf, heben ab, und landen. Das dafür verwendete Objekt und Motiv, ein einzelner Ring, variiert im Verlauf in Größe und Höhe, dabei bleibt er nicht immer vollständig sichtbar: In Form und Farbe nicht verändert, verschwindet er, wiederholt sich, kehrt wieder. Der Abstand der einzelnen Ringe zueinander steht in Verbindung mit der konkreten Topologie des Geländes. Der Verlauf des Parcours als Ganzes kann so über den gesamten Weg als der Vorgang eines oder auch mehrerer Bewegungsabläufe, die sich zum Teil gegenseitig bedingen, erlebt werden. Die einzelnen Abschnitte der skulpturalen Intervention können für sich allein, jeweils als stillgestellte Momente in einer sich vollziehenden Bewegung wahrgenommen werden.

Die skulpturale Intervention versteht sich ortspezifisch und geht besonders auf den speziellen Charakter des Umfeldes des jeweiligen Standortes ihrer platzierten Elemente ein. So bilden die Ringe im Gelände Landmarken, Aussichtspunkte, Durchfahrten und Rahmen: Sie werden gesehen und geben selbst einen Sicht- und Aussichtspunkt vor; sind zugleich bild-, sowie erfahrungsgebendes Moment. In den unterschiedlichen ästhetischen Verwendungen laden sie darüber hinaus an manchen Orten zum konkreten Gebrauch ein: zum Niederlassen, Spielen, Verweilen oder einfach nur zur Beobachtung der Umgebung. Diese dadurch ermöglichten potentiellen Unterbrechungen und Abweichungen vermindern kalkuliert die Geschwindigkeit der geradlinigen Streckenführung des Weges:



bringen sie aus dem Takt. Sie multiplizieren und diversifizieren auf diese Weise die Möglichkeiten die Strecke in unterschiedlichen Formen der Aneignung, Rhythmen und Geschwindigkeiten, auch gewollt in Abweichung zur der, dem Bahnverlauf geschuldeten Geradlinigkeit, zu erkunden. Die mit der vorhergehenden Nutzung verbunden Linearität industrieller Zeit wird spielerisch aufgehoben und durch die skulpturalen Setzungen neu getaktet. Der aus dieser lebendigen Wahrnehmung resultierende, fortlaufende Maßstabs- und Perspektivwechsel, so wie die variierende Dimension der Module, verhindert die Isolierung und Monumentalisierung der einzelnen Elemente im Gelände. Die in anderen Verwendungszusammenhängen oftmals als erhaben erfahrene Größe und Materialität der Stahlringe offeriert dem Besucher, in der Bewegungsabfolge und Wahrnehmungsvollzug aufgelöst, einen spielerischen und dabei aber auch besonders prozesshaften Maßstab für die eigene Bewegung und das eigene Verhalten im Raum. Ähnlich zukünftiger Nutzer verteilen sich die einzelnen Module im Gelände und markieren offen – changierend zwischen Hintergrund und Vordergrund, als Bühne und Darsteller – den neu hervorgebrachten öffentlichen Raum. Das mögliche Verhalten zukünftiger Nutzer wird dabei durch die Ringe konterkariert, gerahmt und gespiegelt, und begleitet andererseits als visuelles Echo, das Treiben der Passanten, die in Gruppen oder einzeln ihrem Weg auf dem Gelände folgen werden.



Von dem Standpunkt eines Rings aus sind mindestens immer der vorhergehende sowie der nächste Ring entlang des Weges sichtbar. Durch die Vielzahl der sich daraus generierenden Blickbezüge entsteht eine fortlaufende Verzahnung zwischen ursprünglicher Landschaft und dem Radweg, zusätzlich erhöhen die besonderen, akzentuierten Bereiche die Aufenthaltsangebote. Die inszenierenden Eingriffe, sowie die Veränderung des Landschaftsbildes ermöglichen neben der Längsverbindung der Trasse auch visuelle Querbezüge auf Bachläufe oder Hügel. So bilden die Ringe als Kette, eine bewegte sowie „bewegende“, fortlaufende Zeichnung in der Landschaft und werden zu Markierungen und Anlaufpunkten in ihrem jeweiligen landschaftlichen Umfeld.

Die Leichtigkeit in der Setzung und Verteilung der Ringelemente entwickelt auf dem Gelände einen Rahmen für die Neu- und Umnutzung ohne die dabei vorgefundene Landschaft zu verdecken. Dadurch bleibt die durch den früheren Kohleabbau regionaltypische Erscheinung und Aufteilung der Flächen bewahrt. Schwingt doch im Motiv des Ringes und Reifens, nicht unbeabsichtigt, als



Stellen die Bereiche betont, die auch Besonderheiten der alten Zechenbahnstrecke hervorheben und erfahr-, und wahrnehmbar machen. An diesen Orten entstehen dann besondere Sichtachsen, Aufenthaltsorte, Aussichtspunkte, Sonnenplätze und Spielorte. Ringe setzen als Reifen einen Prozess in Gang, sie stehen für eine Vorwärtsbewegung, für Wandel und für Veränderung. So beginnt ein Spiel, bei dem sich nicht zuletzt vielleicht auch der Kreis wieder schließt.



abstrahierte Form, visuell die Seilbahn der ehemaligen, das Bild der Region prägenden Fördertürme mit. Die Landschaft wird in ihrer nach Stilllegung der alten Zechenbahn wieder gewachsenen wilden Vegetation belassen. Nur einzelne, ausgewählte Bestandteile in der entstandenen post-industrielle Landschaft – Bergehalden, Bachläufe, Tunnel und Wege – können zusätzlich durch gezieltes, punktuelltes Auslichten des dichten Gehölzbestandes hervorgehoben werden und den Bewegungsablauf dadurch zusätzlich rhythmisieren. Durch diese kalkulierten Eingriffe werden an ausgewählten





Katrin Wegemann

1982 geboren in Recklinghausen
 2002 – 2003 Kunstakademie Münster, Freie Kunst
 2003 – 2007 Kunstakademie Düsseldorf,
 Bildhauerei Prof. Irmin Kamp, Prof. Martin Gostner
 2005 – 2006 Accademia di belle arti Lorenzo da Viterbo, Italien
 2008 Emily Carr Institute Vancouver, Kanada
 2007 – 2009 Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Bildhauerei
 Diplom bei Prof. Mahn
 Meisterschülerin bei Prof. Gabriel
 2009 Forschungsaufenthalt in Japan, DAAD

Preise und Stipendien

2005 – 2009 Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes
 2008 Preis des Vestischen Künstlerbundes Recklinghausen
 Förderpreis der Mart Stam Gesellschaft, Berlin
 2009 Stipendium NaFöG der Elsa-Neumann Stiftung, Berlin
 2010 GWK Förderpreis Kunst
 2011 DEW21 Kunstpreis Dortmund (2. Platz)
 2012 Kunststiftung NRW, Nachwuchsförderung Ausstellung
 2014 Eberhard Roters-Stipendium für Junge Kunst

Atelier- und Wohnstipendien

2010 Kunst:raum Quelle Sylt, Altes Spital Solothurn, Schweiz
 2011 Jozi art:lab Johannesburg, Südafrika
 Künstlerdorf Schöppingen
 2013 HAP-Grieshaber Stipendium, Reutlingen
 2014 Gotland-Stipendium, LWL, Schweden

Einzelausstellungen (Auswahl)

2006 Häuten, Wewerka-Pavillon, Münster
 2011 Floating, jozi art:lab, Johannesburg, Südafrika
 Werkschau, S11 Künstlerhaus Solothurn, Schweiz
 2012 stein.zeit.formen, Baustelle Schaustelle, Essen
 2013 Aufsteigen, Galerie im Turm, Berlin
 EMSCHERKUNST, Hüpfen, Blowin' free, Oberhausen
 2014 ZU FALL, Städtische Galerie, Reutlingen (K)
 Aufsteigen 16, Berlinische Galerie, Berlin



Häuten

2006
 Wewerka Pavillon Münster

Schmelzen, 37° C

2009
 Berlin

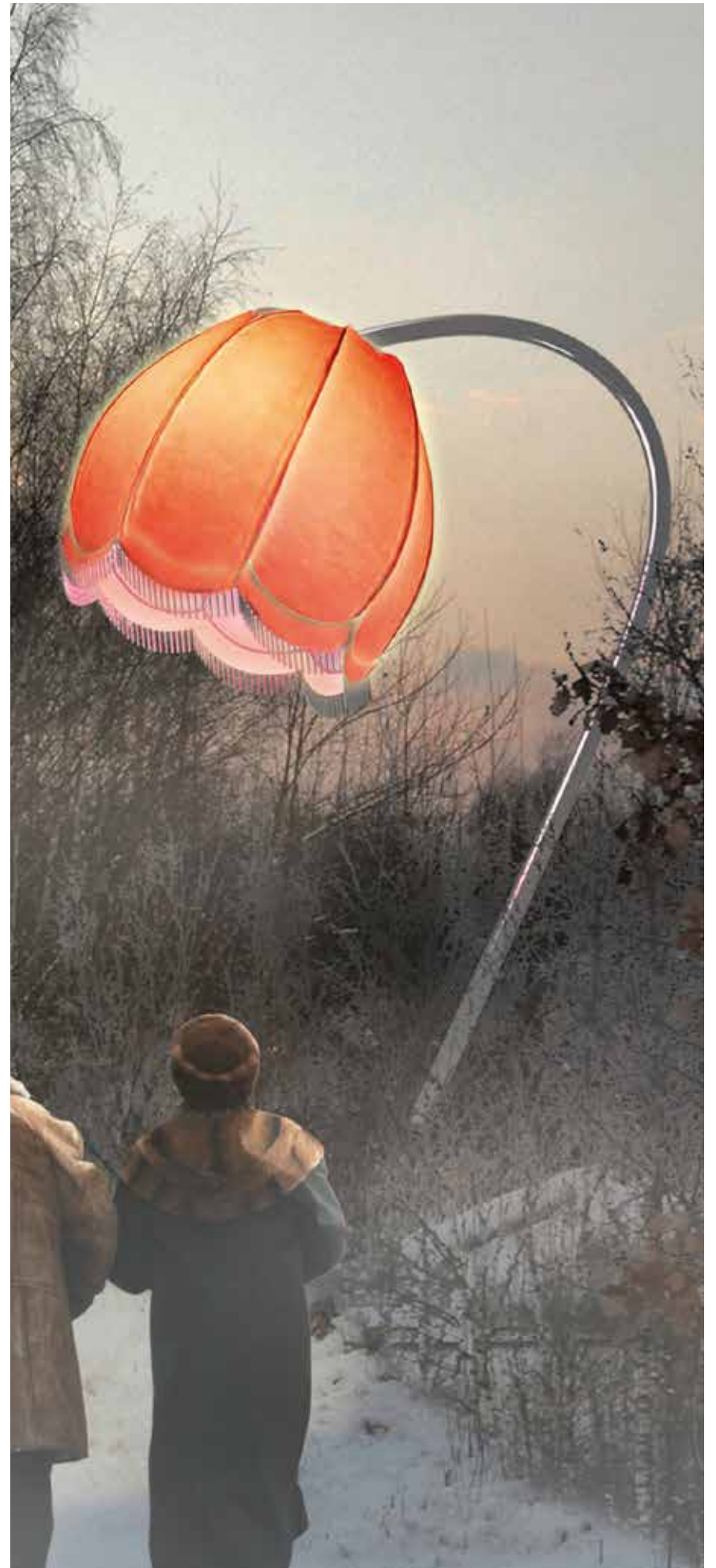


Agnieszka Wnuczak Christoph Stark

Draußen zu Hause

in Zusammenarbeit mit
Sarah Berndt
Katharina Rüter

Das Wohnzimmer im öffentlichen Raum.
Schon aus weiter Ferne locken bunte Lichtpunkte flanierende Menschen an. Im behaglichen Lampenschein werden nachbarschaftliche Verhältnisse gepflegt.
Tagsüber verwandeln sich die Lichtinseln in Skulpturen unterschiedlicher Formsprachen und abwechselnder Farbigkeit.
Sie bieten Rast für den ermüdeten Fahrradfahrer und Schutz, wenn es regnet. Wer aufmerksam ist, kann hören was die eine oder andere Lampe zu berichten hat.
Die einzelnen Lichtskulpturen verstehen sich nicht als Wegebeleuchtung, viel eher schaffen sie Verweilinseln auf der Bahntrasse und akzentuieren den Ort.
Für die Anwohner wird die Bahntrasse zum verlängerten Vorgarten, zum Treffpunkt mit Nachbarn und mit Durchreisenden:
einfach draußen zu Hause.



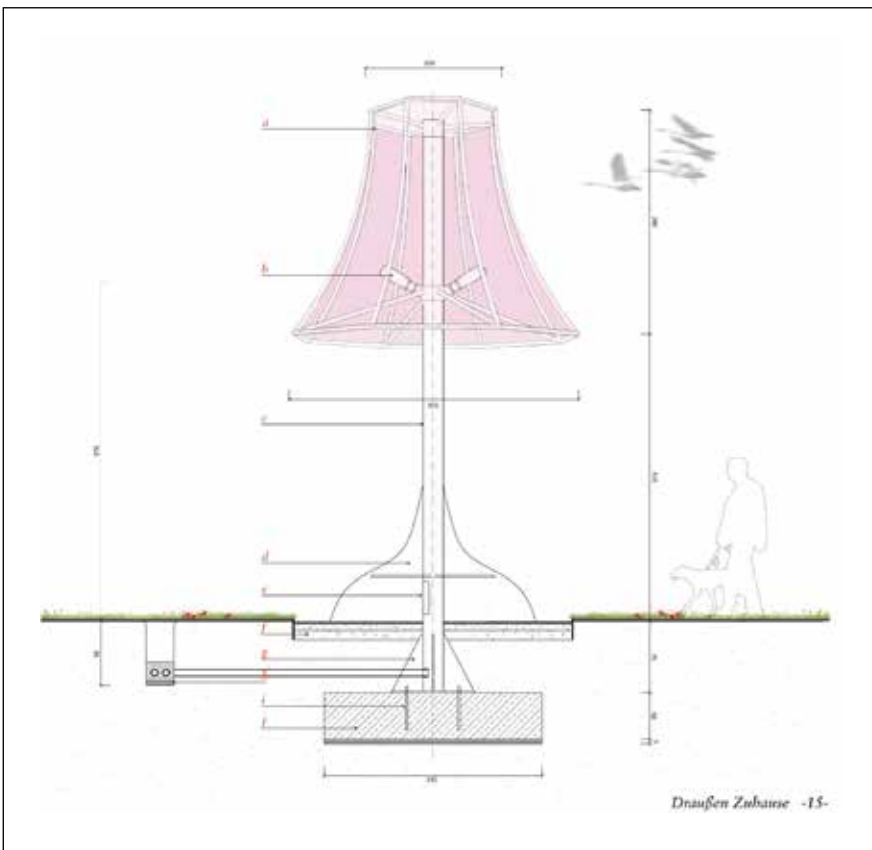
Ein Gespräch – Tage vor dem Schneefall im Januar

(Teilstück Friedrich-Ebert-Straße/Bruchweg)

Hundebesitzerin, ca. 55 Jahre, 2 kleine Hunde, kläffend, falsche lila Wimpern und Absatzschuhe zum Gassi gehen, wohnt in einem der angrenzenden Wohnquartiere.

Aus der Erinnerung notiert:

„Hier die riesige Baustelle, da hat die Emschergenossenschaft den Fluss Hellbach wieder gesäubert... [zeigt auf die Baustelle] Da ganz rechts, der in Schlangenlinien verläuft, das war erst nur so ein schmales Rinnsal, aber wenn man jetzt mal guckt ... und wenn dann hier erst mal Schilf und Begrünung angelegt sind, dann wird das schon toll, ich wohne ja direkt hier ... Im Herbst wollten sich auch Ringelgänse hier ansiedeln, aber die sind dann weiter, war ja noch Baustelle ... hatten keine Ruhe hier. Aber Trasse ist eine gute Sache. Ich laufe hier oft mit meinen zwei Kleinen ... aber dass die Beleuchtung nach 3 Laternen aufhört ist nicht gut, dann geh ich da einfach nicht weiter, ist viel zu gruselig.“



Agnieszka Wnuczak Christoph Stark

Agnieszka Wnuczak

Studium der Architektur an der TU Berlin

Christoph Stark

Studium der Bildhauerei an der UdK Berlin

2001 Jutta Cuny-Franz Erinnerungspreis für Skulptur

2007 Marianne-Brandt-Preis für Kunst im öffentlichen Raum

2009 Egon-Eierman-Award

European Competition for Architecture Vizzion Europe

2012 Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen für junge Künstlerinnen und Künstler

Wir können nicht erzählen, was wir nicht erlebt haben und wir wollen nicht erzählen was wir schon kennen, also sind wir tätig in den Grenzbereichen zwischen bildender Kunst und Architektur und durchfurchen auf poetische und persönliche Weise gegenwärtige, reale Felder im öffentlich zugänglichem Innen- oder urbanem Außenraum. Als Gründer des Vereins kitev - Kultur im Turm e.V. in Oberhausen sind wir seit 2006 im Ruhrgebiet unterwegs: Von temporären Skulpturen (Mc Domus, Ludwiggalerie, Oberhausen 2012), größeren Ausstellungen (Post Oil City, M:AI, Alsdorf 2011 und Videokunstzentrum Nordstern, Gelsenkirchen 2012), dauerhaften Installationen im öffentlichen Raum (LVR-Museumsbahnsteig, Videoinstallation Funkturm und Bahnhofsuhrn 2.0; Oberhausen 2006–2012) bis hin zu architektonischen Eingriffen (aktuell Umbau des Wasserturms, Hbf. Oberhausen). Unsere NRW-Projekte sind auf www.kitev.de zu finden.



MC Domus

2012

Ludwiggalerie Oberhausen

**Kunst im urbanen
Raum**

2006

HBF Oberhausen



Ruhrsalon

2012

Gelsenkirchen



Auswahlverfahren/Ergebnis

Vorstufe (Bewerbungsverfahren)

Insgesamt 188 Bewerbungen gingen bis zur Bewerbungsfrist am 1.12.2012 ein. Das Auswahlgremium der Vorstufe hat die Internetauftritte der Bewerber gesichtet und daraus eine Auswahl für das weitere Verfahren getroffen. Es sollte erkennbar werden, ob der Bewerber/die Bewerberin aufgrund der bisherigen künstlerischen Tätigkeit und der präsentierten Werke in der Lage ist, die Wettbewerbsaufgabe sowohl in Hinblick auf die künstlerische Qualität wie auch die technischen Erfordernisse zu erfüllen.

Es wurden in der Vorstufe 42 Positionen von Künstlerinnen, Künstlern und Künstlergruppen ausgewählt.

Stufe 1 (Entwurfsplanung)

22. Januar 2013

Von den 42 Künstlerinnen, Künstlern und Künstlergruppen, die das Auswahlgremium der Vorstufe für den weiteren Wettbewerb zugelassen hatte, reichten 33 Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen fristgerecht bis 15. Januar 2013 per E-Mail ihre Entwürfe ein.

In einer fünfstündigen Sitzung wurden die Projektvorschläge ausführlich vorgestellt und in mehreren Durchgängen schließlich die Endauswahl festgelegt.

Das Preisgericht entschied einstimmig, die Entwürfe der Künstlerinnen und Künstler Lutz Fritsch, Gerhard Reinert, Katrin Wegemann und Agnieszka Wnuczak/Christoph Stark für die Stufe 2 des Wettbewerbs zuzulassen.

Stufe 2 (Detailplanung)

9. April 2013

Alle der ausgewählten Künstlerinnen, Künstler und Künstlergruppen wie auch die laut Ausschreibung hinzugeladenen haben bis zur Einreichungsfrist am 15.03.2013 Entwürfe abgeliefert. Es waren dies: Lutz Fritsch, Gereon Krebber, Heike Mutter & Ulrich Genth, Gerhard Reinert, Michael Sailstorfer, Katrin Wegemann, Agnieszka Wnuczak & Christoph Stark

Die Wettbewerbsleistungen bestanden aus einem Lageplan mit Standort-Vorschlag, Ansichten des künstlerischen Vorschlags, textlicher Erläuterung zur künstlerischen Konzeption mit Angaben zu Material und Technik, einer Kostenaufstellung gegliedert nach Honorar, Herstellungskosten (einschl. Material, Transport, Montage und sonstige Nebenkosten) und Mehrwertsteuer, ggfs. Arbeitsprobe zur Verdeutlichung der Arbeitstechnik.

Darüber hinaus war es freigestellt, den künstlerischen Vorschlag mit Hilfe von zusätzlichen Skizzen, Beschreibungen, Modellen usw. zu verdeutlichen.

Jeder Entwurf wurde ausführlich vorgestellt und diskutiert. Nach mehreren Durchgängen entschied sich das Preisgericht mehrheitlich für den Entwurf von Michael Sailstorfer, Berlin.

Der Künstler schlägt für die Gesamtstrecke der Kulturmeile die Errichtung von 5 gleichartigen Masten vor, die den üblichen Peitschenleuchten an unseren Straßen ähneln und in gleichem Abstand voneinander installiert werden sollen. Der Leuchtkopf wird jeweils mit unterschiedlichen kubisch-stereometrischen Körpern umfasst, die den geodätischen Formen Richard Buckminster Fullers nachempfunden sind. Die Flächen der Körper sind mit Metallgaze überspannt. Die jeweils untere Fläche bleibt offen. So entstehen die vom Künstler so genannten „Mückenhäuser“.

Das Preisgericht schätzte an dem Entwurf den geistreichen Witz, den souveränen Umgang mit der Kunstgeschichte und die formale Stringenz aber auch die Konzentration und den ökonomischen Einsatz der formalen und inhaltlichen Mittel, was den Vorschlag vor allen anderen Entwürfen hervorhob. Eine zeitlose formale Gestaltung und zugleich ein ironisch-kritischer Kommentar zu unserer Welt und ihrer zivilisatorischen Erscheinungen und ihrem Verhältnis zu Natur, Umwelt und Technik.

